Sonntag-Ausgabe.

eiger

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
– Fernsprecher Nr. 714. –

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Grunert, Burgstraße 1,
Elberfeld-Mirke: K. Heinz, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Klüberweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannsgrund, Gustavstraße 20,
Unter-Barmen: W. K. Langenbeck, Adler 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 26,
Harmen-Wichlinghausen: B. Meyer, Werkstatterstraße 7.

...enberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Nettmann-...-Vohwinkel-Wald-Vermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Wie die Franzosen ihre eigenen Landsleute behandeln.

Von Prälat Dr. Paul Maria Baumgarten.

Wenn deutsche Zivilgefangene in die Heimat zurückkehren, werden sie an der Grenze mit Freude und Herzlichkeit in Empfang genommen und man hilft ihnen mit allen Mitteln weiter. Kommen aber Austauschgefangene, die fürs Vaterland zum unheilbaren Krüppel geschossen worden sind, dann erwartet sie der Prinz Max von Baden mit der Militärmusik, ein Begrüßungstelegramm der Kaiserin wird ihnen vorgelesen, die Spitzen der Behörden sind zu ihrem Empfang erschienen, und eine festlich geschmückte Halle mit reich besetzten Tischen erwartet sie. Tränen der Rührung und der Freude hindern die Schwergeprüften für die erste Viertelstunde, daß sie von ihren Schicksalen erzählen können.

Das ist das gewohnte Bild, dessen Zusammensetzung aus Liebe, Sorgfalt, Freude und Herzlichkeit beim Empfang besteht. Das braucht nicht vorher einstudiert zu werden, ganz von selbst ordnen sich die Dinge an und ein, weil ein jeder bestrebt ist, dem Vaterlandsverteidiger die Rückkehr auf den heimischen Boden möglichst schön und menschlich zufriedenstellend zu gestalten.

Ganz anders in Frankreich!

Schweizer Ärzte und Sanitätsmannschaften haben ebenso wie die schweizerischen Bahnbediensteten sich schon mehr als einmal in bitterer Weise darüber geäußert, wie kalt und herzlos, ja wie roh die aus Deutschland kommenden französischen Austauschgefangenen auf den französischen Grenzbahnhöfen Annemasse und Bellegarde gewohnheitsmäßig empfangen werden. In einen düsteren Saal werden sie geschleppt, und man zeigt ihnen in allem und jedem, daß sie höchst unerfreuliche Gäste auf dem heimatlichen Boden sind. Der Gegensatz zwischen dem Schweizer Empfang und dem in Frankreich war für diese bedauernswerten Krüppel ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Dieser Tage nun hat endlich auch einmal einer der heimgeschafften Franzosen im „Intransigeant" sich zum Worte gemeldet, um lauten Einspruch gegen die Mißhandlung der französischen Bürger durch Frankreich zu erheben. Die unglücklichen Kriegsopfer, erzählt er, hätten die Reise durch Deutschland für ungefähr 60 Franken machen können. Man hätte sich über nichts zu beklagen gehabt, zumal sie auch auf allen Stationen freundlichen Gesichtern begegnet seien. In der Schweiz seien sie ohne jegliches Entgelt befördert worden, und auf den Bahnhöfen hätte sie reichliches und gutes Frühstück, Mittagessen usw. erwartet. Schlechte Kleider wurden ausgetauscht, viele wurden von oben bis unten neu eingekleidet, frische Wäsche erhielt man, die Tische waren mit Blumen bedeckt, für die Kinder war warme Milch da, kurz, wir wurden, wie Léon Baëlby, der Verfasser, laut bekennt, in jeder Hinsicht verwöhnt und verhätschelt.

Dann nahm sie das Vaterland in Annemasse oder Bellegarde auf. Sie freuten sich unendlich, wieder freie Bürger im freien Frankreich zu sein. Aber was war denn das? Wir glaubten, ins Dunkle hineinzugeraten. Jedermann war hart mit uns. Zollbeamte, Schaffner, Wärter, alle schauen sie uns als Verdächtige an. Die Bahngesellschaften verlangen alle ohne Rücksicht auf die Entfernung den vollen Fahrpreis.

Will einer nach Paris fahren, herrscht man ihn an, daß er nach Nizza zu gehen habe. Hat einer Verwandte in Bordeaux, so heißt es: Zuerst gehen Sie drei Monate nach Clermont-Ferraud. Alles ohne Milde, ohne Artigkeit, ohne einen Anflug von Menschlichkeit. „Was haben wir Frankreich getan, daß es uns auf diese Weise aufnimmt, als es uns wiederfindet?"

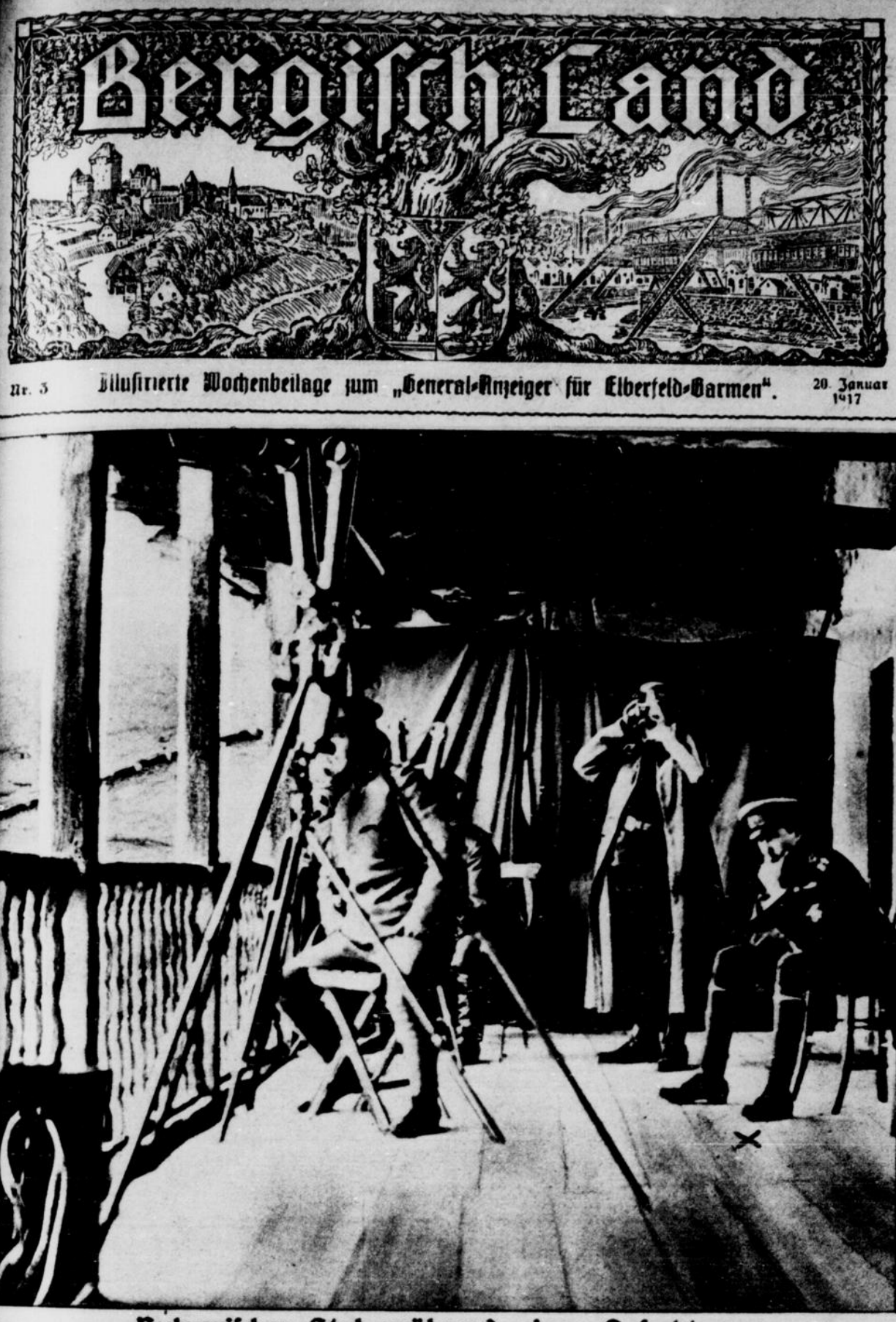
Diese Dinge kamen in einer langen Kammersitzung am 13. Januar zur Sprache. Es wurden da unglaubliche Dinge enthüllt. Die Präfekten, denen diese Flüchtlinge zur Obsorge überwiesen wurden, kümmerten sich meistens nicht um sie, da ihnen die Leute lästig seien. Vielfach hätten sie kein Obdach. Es gehe ihnen im allgemeinen im Vaterlande sehr schlecht.

Was der Minister Malvy darauf zu erwidern wußte, war sehr kläglich und lohnt nicht, daß man davon Kenntnis nimmt. Es wird natürlich alles beim alten bleiben, da die Bureaukratie stärker ist als jeder Minister.

Was folgert daraus für uns Deutsche?

Wir müssen die Opfer dieser Herzlosigkeiten und Roheiten natürlich bedauern. Gleichzeitig müssen wir aber mit dem schärfsten Nachdruck hervorheben, daß diese von den Franzosen selbst erzählten und zugestandenen schamlosen Verhältnisse uns den Schlüssel für die unsagbaren Quälereien unserer Kriegsgefangenen in Frankreich geben.

Wenn man die eigenen Landsleute so mißhandelt, daß es in der Kammer scharf gerügt werden mußte, wie muß es da erst den deutschen Kriegsgefangenen gehen, bei denen auch die letzte Hemmung fortfällt und der Haß mitspricht? Wenn



Nr. 3 Illustrierte Wochenbeilage zum „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen". 20. Januar 1917

Bulgarischer Stab während eines Gefechts.

Rechts auf dem Stuhl Prinz Kyrill (×), der zweite Sohn des Königs Ferdinand von Bulgarien.

Klarheit in der Sozialdemokratie?

„Klarheit in der Partei!" jubelt der „Vorwärts" am 19. Januar in dreispaltiger Überschrift, nachdem der sozialdemokratische Parteiausschuß am Donnerstag mit 29 gegen 10 Stimmen den Ausschluß der Anhänger der Parteiopposition aus der Partei in die Wege zu leiten beschlossen hat. Der sozialdemokratische Parteiausschuß weist in seinem Beschluß auf den Beschluß der Reichskonferenz der Parteiopposition vom 7. Januar hin, wonach die Orts- und Kreisorganisationen, deren Mehrheit die Auffassung der Opposition teilt, in stete enge Fühlung zu einander zu treten haben, und wonach den oppositionellen Genossen dort, wo sie nicht die Mehrheit in der Organisation haben, die Verpflichtung auferlegt wird, in geeigneter Weise einen Zusammenschluß herbeizuführen. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß der Parteiopposition erklärt der Parteiausschuß:

„Das ist die Gründung einer Sonderorganisation gegen die Partei, und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft wie ihre Anhänger haben sich nunmehr auch von der Partei selbst getrennt. Die Schaffung dieser Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu ihr ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei. Daher ist es nun Aufgabe aller treu zur Partei stehenden Organisationen, dem unehrlichen Doppelspiel aller Parteizerstörer ein Ende zu machen und die durch die Absplitterung der Sonderorganisationen erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen."

Welche Maßnahmen können das sein? Das Organisationsstatut der sozialdemokratischen Partei trifft in den §§ 26 bis 30 genaue Bestimmungen über das Verfahren beim Ausschluß aus der Partei. In Frage kommt hier die Bestimmung des § 26, wonach der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen kann, „wenn es durch beharrliches Zuwiderhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation oder der Parteitage das Parteiinteresse schädigt". Über die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirks- oder Landesorganisationen. Der Ausschluß darf nur von einer Parteiorganisation beantragt werden. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirks- oder [illegible] tag zu.

Schon aus diesen Bestimmungen erhellt, daß langwierige und zahlreiche schiedsgerichtliche Verfahren notwendig sein werden, um wirklich eine Klarheit in der sozialdemokratischen Partei im Sinne des „Vorwärts" herbeizuführen. Vor dem nächsten allgemeinen Parteitag wird von einer Klarheit kaum die Rede sein können.

Im preußischen Abgeordnetenhause gab es am Samstag einen kleinen Vorgeschmack des Kampfes, der sich nunmehr in allen sozialdemokratischen Organisationen entspinnen wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich schon im vorigen Jahr gespalten. Die sozialdemokratische Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause besteht äußerlich auch heute noch fort, wenngleich von einem inneren Zusammenhang kaum die Rede sein kann. Nach dem Ausscheiden des Abgeordneten Dr. Liebknecht gehören ihm neun Mitglieder an. Die Abgeordneten Hofer, Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann und Ströbel bilden den radikalen Flügel, der auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft steht. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird gebildet durch die fünf Abgeordneten Hirsch, Braun, Haenisch, Hué und Leinert. Der Vorsitzende Hirsch hielt die Etatsrede, hernach aber erklärte in einer Geschäftsordnungsdebatte im Namen der Fraktionsminderheit Adolf Hoffmann, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, darzulegen, wie das Friedensangebot und der U-Bootkrieg in sozialdemokratischem Sinne zu behandeln seien. Diese Herausforderung rief natürlich wieder den Abgeordneten Hirsch auf den Plan. Die Herrschaften titulierten sich schließlich nicht mehr als Genosse, sondern — die denkbar größte Beleidigung — als Herr Hirsch, Herr Ströbel, Herr Hoffmann. Herr Ströbel versicherte, daß die Wähler und Auftraggeber von Hirsch die Situation so auffaßten wie die radikale Minderheit der Landtagsfraktion. Dem Abgeordneten Haenisch, der dem Abgeordneten Adolf Hoffmann zurief, daß er nicht im Namen der sozialdemokratischen Wähler spreche, erwiderte Abgeordneter Paul Hoffmann: „Ihnen ist ja das Mandat abgesprochen worden." Abgeordneter Hirsch antwortete auf die Drohung mit einem Strafgericht der Wählerschaft schlagfertig mit dem Wort: „Der eine fragt, was kommt da- [illegible] tei als in der Parteiopposition sozialdemokratische Abgeordnete, deren Haltung von [illegible] Mehrheit ihrer Wählerschaft nicht gebilligt wird. — Ein neuer Beweis, wieviel noch daran fehlt, bis die wie ein Uff der Erleichterung klingende Überschrift des „Vorwärts": „Klarheit in der Partei" zur Wahrheit wird.

*

FZ. Frankfurt, 20. Jan. (Drahtb.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Königsberg: Zur Spaltung in der Sozialdemokratie äußert sich die der Arbeitsgemeinschaft nahestehende „Königsberger Volkszeitung": Der Parteiausschuß ist als lediglich gutachtende Körperschaft gar nicht befugt, bindende Beschlüsse zu fassen. Gerade von den Mehrheitsvertretern seien Sonderorganisationen gegründet worden; da werde es auch der Opposition erlaubt sein, im Rahmen der Partei für ihre Ansichten zu agitieren. Es dürfe in der Sozialdemokratie nicht zweierlei Rechnung geben.

Niederträchtige Behandlung deutscher Offiziere in Frankreich.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Citadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verhören unterworfen. Bei Verweigerung der Aussage werden sie bedroht und sogar mit drei Tagen Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Pritschen und Strohsäcken und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt.

Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Verkäufe

Schönes Landgut
mit flottgehender Bäckerei, in fruchtbar. Gegend Westfalens, 22 Morg. groß, zu 23 000 Mk. unt. günstigen Bedingungen zu verk. Angebote unter B 762 an die Geschäft. Barm., Neuerweg 57. †

2 neue, erstklassige 7899a
Bohrbänke
für Walzstahl zu verkaufen oder gegen leichtere Schnelldrehbänke zu vertauschen. **Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittersh.**

2 kräftige Bohrmaschinen,
davon eine fast neu, mit 95 mm Durchmesser der Führungsspindel **zu verkaufen** oder **zu vertauschen gegen mittelschwere Leitspindel-Drehbänke** von 1000 mm Drehlänge und ca. 200 mm Spitzenhöhe. 7897a
„Rheinwerk" G. m. b. H., Maschinen-Fabrik,
Barmen-Rittershausen, Weiherstr. 13.

Ein Posten
Qualitäts-Werkzeuge
Spiralbohrer,
Bohrfutter,
Gewindebohrer,
Reibahlen
sowie **Werkzeugstahl**
zu günstigen Preisen ab Lager lieferbar. 7894a
Gebr. Brill G. m. b. H., Barmen, Allee 175.

2 Vandhosselenlager 7926
mit Ringschmierung, 40 mm Bohrung, 250 mm Ausladung, neu, dazu eine abgedrehte Stahlwelle von 3 Meter Länge, haben billig abzugeben Gebr. Schürmann, G. m. b. H., Elberf., Ostst. 41.

Mühlenschloß zu verkaufen. Elberf., Hombüchelerstr. 30, pt.

Gut erh. Wasch-Schleudermasch., 2 Bettstell., 2 Nachttische, m. Marmorpl., 1 Waschk. m. Marmpl. u. Spiegel billig zu verk. Barmen, Hasselerstraße 57. †

Möbelw., Klappsch., Kurrichte, Kommode, Wasch- u. Nachtk., Kommodenspiegel, Vertikow, Rohrst., Sofa u. Ausziehtisch, Federbett, Bettst. m. Matr., Gas- u. Füllof. b. E., Bergstr. 22, 2.

Fuß u. Schaukelstuhl, g. i. Kraus., b. zu vk. E., Ludwigstr. 97, I. r.*

Mk. Ofen (Dauerbr.), Tisch, Sofa b. zu vk. E., Blumenstr. 14, II.*

* Großer, starker Waschständer zu verk. E., Weststraße 54, part.

2 gebrauchte, so gut wie neue
Pitchpine-Bottiche,
Größe: 60 cm breit, 86 cm lang, 40 cm tief, — 55 cm breit, 80 cm lang, 60 cm tief, für Beizerei u. chem. Fabriken geeignet, hat abzugeben Wilh. Löcken, G. m. b. H., Unter-Barmen. 7891a

Größerer Posten Hufschalen
(bearbeitete u. unbearbeitete) abzugeb. Barm., Weiherstr. 13. †

Futtermöhren,
Ztr. 3,50, abzug. Frischkorn, Elberf., Gesundheitstraße 144.*

Geschirr für Wagenpferd
billig zu verkaufen. Näh. Elbf., Nordstr. 29/31, Tel. 358. 19414

Gespann erstkl. Pferde, 7916
evtl. mit geschl. Lieferwagen, preiswert zu verk. Gefl. Angebote unter E 719 an die Geschäft.

Erhalte heute wieder frischen Transport 7846a
Schweine
Oskar Brunst, Barmen
Oberdörnerstr. 75a. Teleph. 3853

Russ. Windspiel, 7883a
seltenen schön gezeichnete junge Hündin, in nur gute Hände zu verk. Näh. in der Geschäft. 7124

Briefmarken b. zu verkaufen. E., Stuttbergstraße Nr. 57a.*

Kaufgesuche

10 leichte 7857a
Leitspind.-Drehbänke
1 Meter Drehlänge, sofort zu k. gesucht. Spitzenhöhe beliebig. — Ausführliche Angebote für greifbare Bänke erbeten unter B 21 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.

Mellige, Mäßige
Maschinenbandstühle
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 25 an die Geschäftsst. Barm., Neuerweg 57.†

Sofort zu kaufen gesucht ein neuer oder gebrauchter 7898a
Schleifbock.
Angebote erbeten an Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittershausen.

Ein gebrauchtes, noch gut erh. 19538
Klavier
zu kaufen gesucht. Näheres bei Wwe. Andersen, Elb., Kipdorf 26

Gute Möbel, Gute Herd, g. Kasse ges. Ang. E 643 an Geschst. 19118

Weißer Herd zu kauf. ges.
Bayer, Barmen-U., Hasselerstraße Nr. 5. 7892a

25/1 Leinen,
weiß. Flachs- oder Werggwirn, für Heeresaufträge zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Fr. Schulte-Ebert. Nächstebreck. 7893a Telephon 4579.

Hemden und Rehscheren
für zwei mittelschwere Pferde sofort zu kaufen gesucht. g241
Richard Haustert, Stahlwarenfabrik, Wald, Gustavstraße.

Kaninchenfell zu kaufen ges. E., Friedrichstraße 11a, parterre.*

Vermietungen

Häuser etc.

Das herrschaftl. 19106
Einfamilienhaus
Brillerstraße 77 in Elberf., mit Zentralheizung, Parkettböden, ganz neuzeitlich eingerichtet, ist ab 1. April 1917 zu vermieten, gegebenenfalls zu verkauf. durch H. A. Schwader, Elbf., Hohenzollernstr. 10. Fernspr. 3295.

Zu vermieten:
Wohnhaus Sophienstr. 3,
9 Zimmer, nebst Nebenräumen, 4 Mansarden und groß. Lagerraum, elektr. Licht, zum 1. April 1917, 19220
Wohnhaus Platzhoffstr. 15,
10 Zimmer nebst Küche, 4 Mansarden, elektr. Licht u. Wasch, mit hübschem Garten, sofort od. später. — F. von der Mülsen, Elberfeld, Johannisstraße 20.

Zweifröd. Wohnhaus
und 109 □m großer, heller Fabrikraum, Hofraum und Einfahrt, in günst. Lage am Bahnhof, für jeden Betrieb geeignet, per sofort oder später anderw. zu vermieten oder zu verkaufen. Licht und Kraft vorhanden. — Näheres Willmann, Schwelm, Hattingerstraße 9. a36

Besseres Einfamilienhaus,
8 Wohnräume und Badezimm., Erker, Veranda, gr. Garten m. Stallung, neu instandgef., Umstände halber Ende Febr. oder später zu verm. od. zu verk. † Bohnsack, B., Meisenstraße 28.

Am Friedenshain
ist ein Einfamilienhaus mit 6 Räumen u. 2 Mans., mit Gas, Wasser, Kanal, Veranda (evt. elektr. Licht) und gr. Gemüsegarten, zu sofort oder 1. April zu vermieten. Kriegspreis 1000 Mark. Näh. Sterzenbach, Elb., Viehofstraße 11. 19465

Abgeschl. 3. Etage von 5 Zimm. u. Zubehör in bess. Hause per 1. April zu verm. Näh.: Bismarckstraße 108, I., daselbst. *

2. Stock, 5 oder 4 Zimmer, in bess., ruh. Hause sof. od. später zu vm. Näh. E., Alsenstr. 51. *

Freundliche Wohnung
2. Stock, Luisenstr. 7, besteh. aus 5 Zimm. u. Speiche., für 500 M. sofort zu vermieten. Näheres: Elberfeld, Laurentiusstr. 14. *

Etage, 5 Zimmer, z. 4. 1917 zu vm. E., Düppelerstr. 10. 18837

Südhöhe.
2. Eta. 5 Zimmer nebst Speiche., Ver. mit fr. Aussicht in bess., ruh. Hause 1. April zu verm. * Näh. Elb., Lilienstr. 9, 1. Etg.

Jägerhofstr.: Abgeschl. Etg., 5 o. 6 R., Ver., Vorrats- u. Badez., sof. od. sp. zu verm. Näheres Elberfeld, Kleeblatt 48a, 1. Et. *

Elberfeld, Südhöhe!
Schöne Et. v. 5 gr. Zimm., 1 od. 2 Mans., gr. schön. Ver. u. all. Bequeml. zu vermieten. Elberf., Bereinstraße 8. 19117

Helle 1. Geschäfts- oder Wohn-Etage
Neue Fuhrstr. 15, 5 Räume m. Zubehör, 1. April oder früher zu verm. Näheres im 2. Stock.*

* 2. Etage 5 Zimmer p. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhofst. 50.

5-Zimmer-Wohnung, 1 Mans., in ruh., bess. Hause b. sof. oder spät. zu v. E., Froweinstr. 9,II

Schöne 3. Etage, 5 Räume, mit oder ohne Speicherz., 1. 4. 17 zu verm. Näh. E., Zimmerstr. 34. *

E., Rousdorferstr.: 1. Et., 5 Z., und Unterh., 4 Z., abg., mit Mans., Schleusenstr., 3 Z., abgeschloss., billig zu verm. Näh. E., Schleusenstr. 4, I. 19209

Berlinerstr.: 3 Zimmer 1. Stock (Hinterhaus) sofort od. spät. zu verm. Näh. Elberf., Bahnstr. 5. *

* 3 u. 2 R., Koch- u. Leuchtgas, Stall u. Garten, ausk. O., 1. Apr. zu vm. E., Rütjenbergerstr. 22b.

3 Zimmer
und 1 Speicherz. in ruh., abgeschloss., bess. Hause zu vermiet. Elberfeld, Neuenteich 12 *

2 Zimmer per 1. April an ordtl. Fam. zu verm. E., Hochstr. 89. *

3-Zimmer-Wohnung *
per 1. April zu verm. Elberf., Moltkestr. 80, Näh. im Laden*

3 Zimmer
und 2 gr. Mansarden in geschl. bess. Hause zu verm. Elberf., Neuenteich 12. *

Flensburgerstr. Nr. 51a:
3 Zimmer im Erdgesch., rechts, 3 dto. 2. Stock u. 2×3 Mans.-Zimmer zum 1. April zu verm.* Näh. Elberf., Donnerstr. 1a.

* Wohn., 3 schöne, gr. Zimmer, p. 1. April. E., Hombüchel 75.

Im Hinterhaus 3 Zimmer mit Gas an ordtl. Familie zu verm. Elb., Untergrünewalderstr. 20.*

3 Zimmer April, daselbst Laden mit Hinterz. sof. od. später bill. Büttmann, E., Friedrichstr. 22.*

Im frei gel. Hinterh. 3 Zimmer 1. Stock April zu vm. Näheres Elberfeld, Hardtstraße 9, I. *

Elbf., Königstr. 123c:
3 Zimmer zu vermieten. Zu selbst bei Frau Wilde. 18873

* 3 sch. Zimmer 2. Eta. 1. 4. an ordtl. R. E., n. Nordstr. 12, p.

3 Speisezimmer z. 1. 4. 17 an ordtl. Leute zu vm. Näheres Schumann, Elbf., Südstr. 32. *

April zu vm. E., Brünningstr. 1.*

1 Zimmer 2. St. sof. od. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhofst. 50*

1 Zimmer im Unterhaus billig zu verm. Elb., Südstr. 56, II. *

Verschiedene

Kleine u. große Wohnungen mit Gartenland zu v. Näh. bei Thomas, E., Tiergartenstr. 239*

W. Sterbef. ist per April in bess., ruh. Hause die schöne
abg. 2. Etage
mit 1 oder 2 Mansarden zu vm. Elberfeld, Lagerstr. 9. 19520

Unterhaus ganz oder geteilt zu verm. Elberfeld, Luisenstr. 61. *

Im Hause Gesundheitstr. 101 ist die 19049
erste Etage
per sofort oder auch später zu vm. Näheres: P. Kühler, Elberfeld, Wortmannstraße 39.

Elberfeld:
Platenisstraße 34a:
Arbeitsraum, etwa 100 qm groß, evtl. kann voll. Einricht. für Schneiderei käuf. übern. werd., Platenisstraße 36:
2 Läden mit Hinterzimmer und Backstube,
evtl. mit Wohn., mit Kriegsmaßnahmen zu vermieten durch Rechtsanwalt Lamp, Elberfeld, Mäurerchen 1, Fernsprecher 878.

Elberfeld, Kipdorf 4, 1. Etage.
bisher Zahnatelier,
per 1. April zu vermieten. Zu erfragen H. W. Jacobs, Elberf., Hofkamp Nr. 56. 19399

Kaufgesuch!
Hängelager für 60er Welle
mit einer Ausladung von 300—500 mm. g202
Homann-Werke, G. m. b. H., Bohwinkel.

sonstigen Angaben erwünscht. Berg.-Märk. Treuhandgei., Elberfeld, Kerstenplatz 2, Fernruf: 1248. 1238

Herr Prof. Dunkmann-Greifswald wird am Sonntag 21. Jan., nachmittags 6 Uhr, in der Unter-Barmer Hauptkirche einen Vortrag halten über:

„Reformation an Haupt und Glieder, einst und jetzt"

Die Synodalgemeinden ladet zu reger Teilnahme ein 7889a
Bauisch, Superintendent.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer

Doppelbesteuerung, Stempel und Zoll

Steuer-
Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt •
Bürgermeister a. D.
Müller

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft
Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2
1238 Fernsprecher 1248.

Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer

Zeitungs-Makulatur
billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.

Majestät Pflicht.

Roman von Hans Forsten.

Copyright 1916 by Carl Duncker, Berlin.

2. Fortsetzung.

Der Prinz machte lachend eine komisch abwehrende Geberde. „Was wollen Sie?" fuhr Hansjörg fort, „ich habe mich aus eigener Kraft emporgearbeitet, ich bin der Sohn eines ehrsamen Tischlermeisters, und ich denke, mein Name hat heute schon einen ganz guten Klang. Ich schäme mich meiner Herkunft nicht, und wer Anstoß daran nimmt, der mag mich ruhig schneiden, wenn er mich sieht. An dem liegt mir nichts. Also, um auf Beerensen zurückzukommen, er hat nur ungern den Rock des Königs ausgezogen, das können Sie mir glauben, und deshalb habe ich es auch vollauf begriffen, daß er eine Dame heiraten will, die aus einer Offiziersfamilie stammt."

„Herr Beerensen ist verlobt?"

„Mit einer Baronesse Drachenthal, uralter Adel, Vater war General, Brüder sind Offiziere. Zuerst sträubte man sich ein wenig gegen diese Verlobung, dann aber gab man klein bei, weil ein hoher Gönner der Beerensenschen Kunst mit dem Papa der Baronesse ein ernstes Wörtlein geredet hatte. Na, glücklich ist Walter, das steht fest."

Erbprinz Günter mußte also alles, was er beim Frühstück gedacht und erwogen hatte, einer gründlichen Revision unterziehen, und er gestand sich, daß ihm die Mitteilungen Kellermanns eigentlich sehr willkommen waren; die Sympathie, die er für Beerensen schon hegte, wurde sogar viel größer, und nun hatte er gar keine Bedenken mehr, sich ihm näher anzuschließen; aber auch Kellermann war ihm ungemein sympathisch geworden durch den Freimut, mit dem er von seiner Herkunft aus niederigen Kreisen sprach, und dadurch, daß er aus seiner Überzeugung kein Hehl machte. Hansjörg lud zu einer Partie Billard ein, und Prinz Günter nahm die Einladung an. Während sie spielten, erschien Beerensen.

„Ich bitte um Entschuldigung", sagte er, „aber die Arbeit hielt mich fest. Ich mußte einen Teil meiner Ausbeute von gestern verwerten, und das fesselte mich so, daß ich die Zeit verpaßte."

„Wie gewöhnlich," rief Hansjörg, „du kannst halt nicht pünktlich sein."

„Mein Gott, wenn man durch die Unpünktlichkeit nichts anderes versäumt als eine Partie Karambolage, dann ist's nicht so schlimm. Herr Doktor Günter vertritt mich scheinbar in der besten Weise."

„Er spielt viel besser als du, und das kostet mich das Partiegeld."

„Armer Schlucker", spottete Beerensen, indem er Zucker in den Kaffee tat, den die Kellnerin gebracht hatte, „du bist wirklich zu bedauern. Im übrigen soll ich dir einen Gruß von unserer neuen dramatischen Sängerin, Irma Helmstedt, ausrichten; ich traf sie soeben, und sie läßt dich bitten, bei ihr heute nachmittag vorüberzukommen, damit sie mit dir über die nächste Sitzung reden kann. Sie braucht ihr Bild recht bald."

„Ich bin kein Photograph," entgegnete Hansjörg. „Bei dem kann man solche Wünsche äußern. Das Bild wird fertig wann ich will, und Fräulein Helmstedt wird schon so gütig sein müssen und Geduld haben."

„Aber Hansjörg, sie hat doch schließlich für ihr gutes Geld das Recht — —"

„Schweige! Diese Porträtmalerei ist überhaupt nicht mein Fall. Ich tue es nur widerwillig! Warum denn nur? Als ob Photographien nicht genügten! Was sagen Sie, Doktor? — Man muß sich malen lassen! Ausgerechnet von mir! Es gibt doch genug Antlitzraffaels in München und Umgebung. Soll sie doch zu denen gehen!"

„Warum hast du ihr denn das nicht gleich gesagt?"

„Weil — hm — weil sie — ein so schönes Gesicht hat. Das reizte mich, sie aufzufordern, sich von mir malen zu lassen. Aber wie sie dann den Anspruch erhob, das Bild als Eigentum zu erhalten, da mußte ich natürlich auf ihre Frage, was es kosten würde, antworten. Und wie sie über meinen Preis nicht nur nicht in Ohnmacht fiel, sondern ihn sogar, liebenswürdig lächelnd, als billig bezeichnete und mit ihm vollauf einverstanden war, da hatte ich die größte Reue. Meine Lust, sie zu malen, war mit einem Male futsch. Und so ist's bis heute geblieben."

Beerensen lachte. Er kannte den Freund zu genau, um nicht zu wissen, daß er trotz seines Schimpfens direkt vom Billardspiel zu Irma Helmstedt fahren würde. Er wußte ja auch, daß die Sängerin auf Hansjörg einen tiefen Eindruck gemacht hatte, und wenn er jetzt so giftig sprach, dann war der Grund hierfür wohl darin zu suchen, daß sie das Bild, das Hansjörg nach ihr malte, käuflich zu erwerben gedachte. Hansjörg ersah nämlich daraus, daß Irma Helmstedt in ihm nur einen Porträtisten erblickte. Er wünschte, sie würde sich von ihm das Bild schenken lassen, um es als teures Andenken an die Stunden zu betrachten, die er mit ihr verbringen durfte. Aus solchem Tun hätte er geschlossen, daß seine Neigung von ihr erwidert würde. Beerensen, der schärfer sah als sein Freund, wußte aber, daß Hansjörg sich täuschte. Irma Helmstedt mochte ihn wirklich sehr gern, nur war sie eine von den Naturen, die unter ironischen Scherzen und unter einem absichtlichen Zurschautragen von Gleichgültigkeit, ihre wahren Empfindungen verbergen. Daß sich Irma Helmstedt von Hansjörg malen ließ, hatte Beerensen zustande gebracht, was Hansjörg natürlich nicht wußte, daß sich aber Hansjörg in jeder Sitzung mehr in die schöne Sängerin verlieben und dann ungeduldig, launisch, ungerecht und ungalant werden würde, weil sie durch nichts verriet, daß auch er ihr nicht gleichgültig sei, das hatte Beerensen nicht voraussehen können. Und so empfand er ein klein wenig Reue darüber, daß er dem Freunde die Gelegenheit verschafft hatte, Irma Helmstedt zu malen und so stundenlang mit ihr zusammen zu sein. Hansjörg war aber noch so sehr jung, trotz seiner dreißig Jahre ein richtiges großes Kind, das greinte, wenn es ihm mal nicht gleich nach Wunsch ging, und das unartig und zornig wurde, wenn es anders kam, als es erwartet und gewünscht hatte. Wenn Beerensen nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß alles, was Hansjörg erwiderte, als er den Gruß und die Bitte Irmas ihm überbrachte, nur dem Ärger oder dem Schmerz über ihre Zurückhaltung entsprungen wäre, so hätte er sich herausgenommen, etwas auf die Worte Hansjörgens zu erwidern, das ihn zurechtgewiesen hätte, so aber lachte er nur dazu und sagte gar nichts.

Die Partie Billard war zu Ende. Hansjörg hatte sie verloren. Während sich Dr. Prinz Günter die Hände wusch, sagte Kellermann zu Beerensen: „Ich habe eine kleine Besorgung zu machen. Wollen wir uns dann später treffen?"

Beerensen lächelte. Die „kleine Besorgung" war der Besuch bei Irma Helmstedt.

Dann sagte er: „Gerne, mein Lieber! — Um sechs Uhr vielleicht?"

„Recht! — Bringst du Doktor Günter mit?"

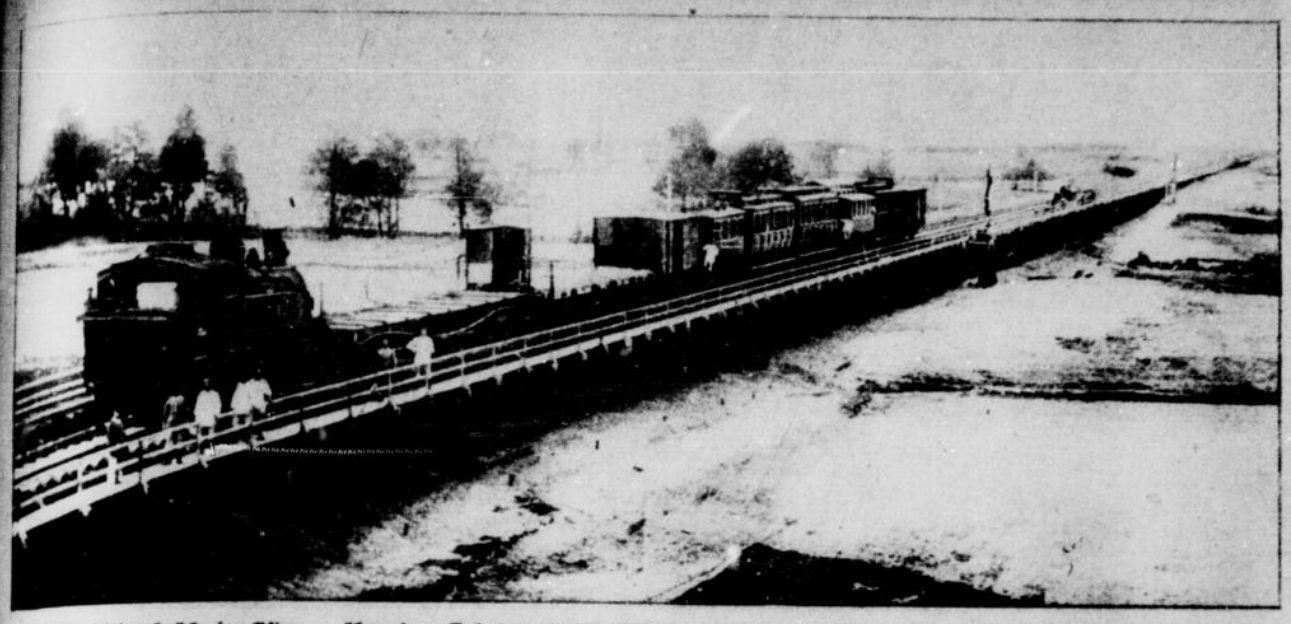
„Wenn er Lust und nichts anderes vor hat, gewiß. Wir können ihn ja gleich fragen. Ich würde dann mit ihm bis sechs Uhr in den Glaspalast gehen, und du kannst uns am Eingang treffen."

Günter war selbstverständlich mit allem einverstanden, und Hansjörg verabschiedete sich.

Wie es Beerensen ganz richtig vermutet hatte, fuhr er zu Irma Helmstedt.

Während die Zofe der Sängerin niemanden vorlassen durfte, dessen Besuch nicht schriftlich angemeldet war, galt für Hansjörg Kellermann ein für allemal der Befehl, ihn sogleich eintreten zu lassen, und so brauchte er auch nur ein paar Sekunden im Salon Irmas zu warten, bis sie erschien. Sie hatte ein duftiges, rosafarbenes, faltenreiches Crepedechinekleid an, halb Hauskleid, halb Toilette, und mit ihrer klassisch schönen Figur, ihrem edelgeschnittenen Gesicht erschien sie wie eine vornehme Römerin aus der Zeit der Cäsaren. Hansjörg war von neuem von ihrem Anblick überwältigt. Er verschlang sie

* Dieser in englischer Fassung vorgeschriebene Vermerk ist unerläßlich, um den unbefugten Nachdruck unseres Romans in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zu verhindern. Die Redaktion.



Die größte Kriegsbrücke im Osten — über dem Tal des Szezeberkabachs. Die Brücke, 845 m lang, wurde in 16 Tagen von einer Eisenbahnbaukompagnie erbaut. Hofphotograph Mühlewindt.

förmlich mit seinen Blicken. „Ich danke Ihnen," sagte sie, „ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind."

Hansjörg verneigte sich und dann kam es sprudelnd über seine Lippen: „Beerensen hat mir Ihren Gruß und Ihren Wunsch, mich zu sprechen, überbracht, Fräulein Helmstedt; ich stehe zu Ihrer Verfügung. Natürlich beeile ich mich, natürlich. Aber ich will ein gutes Bild malen, wissen Sie, nicht so etwas wie eine kolorierte Photographie. Und das kostet Zeit. Sie müssen schon Geduld haben, gnädiges Fräulein, ich bitte Sie darum. Schauen Sie, Stimmung soll im Bilde sein, da muß man auch Stimmung beim Malen haben. Gelt, das verstehen Sie? Und etwas Schlechtes gebe ich nicht her, also lassen Sie mir Zeit, und sagen Sie um Gottes willen niemals,



Vor einem Flußübergang auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Rast eines Korpsbrückentrains. Phot. Gebr. Haeckel, Berl.

Klarheit in der Sozialdemokratie?

„Klarheit in der Partei!" jubelt der „Vorwärts" am 19. Januar in dreispaltiger Überschrift, nachdem der sozialdemokratische Parteiausschuß am Donnerstag mit 29 gegen 10 Stimmen den Ausschluß der Anhänger der Parteiopposition aus der Partei in die Wege zu leiten beschlossen hat. Der sozialdemokratische Parteiausschuß weist in seinem Beschluß auf den Beschluß der Reichskonferenz der Parteiopposition vom 7. Januar hin, wonach die Orts- und Kreisorganisationen, deren Mehrheit die Auffassung der Opposition teilt, in stete enge Fühlung zu einander zu treten haben, und wonach den oppositionellen Genossen dort, wo sie nicht die Mehrheit in der Organisation haben, die Verpflichtung auferlegt wird, in geeigneter Weise einen Zusammenschluß herbeizuführen. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß der Parteiopposition erklärt der Parteiausschuß:

„Das ist die Gründung einer Sonderorganisation gegen die Partei, und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft wie ihre Anhänger haben sich nunmehr auch von der Partei selbst getrennt. Die Schaffung dieser Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu ihr ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei. Daher ist es nun Aufgabe aller treu zur Partei stehenden Organisationen, dem unehrlichen Doppelspiel aller Parteizerstörer ein Ende zu machen und die durch die Absplitterung der Sonderorganisationen erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen."

Welche Maßnahmen können das sein? Das Organisationsstatut der sozialdemokratischen Partei trifft in den §§ 26 bis 30 genaue Bestimmungen über das Verfahren beim Ausschluß aus der Partei. In Frage kommt hier die Bestimmung des § 26, wonach der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen kann, „wenn es durch beharrliches Zuwiderhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation oder der Parteitage das Parteiinteresse schädigt". Über die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirks- oder Landesorganisationen. Der Ausschluß darf nur von einer Parteiorganisation beantragt werden. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirks- oder Parteitag zu.

Schon aus diesen Bestimmungen erhellt, daß langwierige und zahlreiche schiedsgerichtliche Verfahren notwendig sein werden, um wirklich eine Klarheit in der sozialdemokratischen Partei im Sinne des „Vorwärts" herbeizuführen. Vor dem nächsten allgemeinen Parteitag wird von einer Klarheit kaum die Rede sein können.

Im preußischen Abgeordnetenhause gab es am Samstag einen kleinen Vorgeschmack des Kampfes, der sich nunmehr in allen sozialdemokratischen Organisationen entspinnen wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich schon im vorigen Jahr gespalten. Die sozialdemokratische Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause besteht äußerlich auch heute noch fort, wenngleich von einem inneren Zusammenhang kaum die Rede sein kann. Nach dem Ausscheiden des Abgeordneten Dr. Liebknecht gehören ihm neun Mitglieder an. Die Abgeordneten Hofer, Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann und Ströbel bilden den radikalen Flügel, der auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft steht. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird gebildet durch die fünf Abgeordneten Hirsch, Braun, Haenisch, Hué und Leinert. Der Vorsitzende Hirsch hielt die Etatsrede, hernach aber erklärte in einer Geschäftsordnungsdebatte im Namen der Fraktionsminderheit Adolf Hoffmann, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, darzulegen, wie das Friedensangebot und der U-Bootkrieg in sozialdemokratischem Sinne zu behandeln seien. Diese Herausforderung rief natürlich wieder den Abgeordneten Hirsch auf den Plan. Die Herrschaften titulierten sich schließlich nicht mehr als Genosse, sondern — die denkbar größte Beleidigung — als Herr Hirsch, Herr Ströbel, Herr Hoffmann. Herr Ströbel versicherte, daß die Wähler und Auftraggeber von Hirsch die Situation so auffaßten wie die radikale Minderheit der Landtagsfraktion. Dem Abgeordneten Haenisch, der dem Abgeordneten Adolf Hoffmann zurief, daß er nicht im Namen der sozialdemokratischen Wähler spreche, erwiderte Abgeordneter Paul Hoffmann: „Ihnen ist ja das Mandat abgesprochen worden." Abgeordneter Hirsch antwortete auf die Drohung mit einem Strafgericht der Wählerschaft schlagfertig mit dem Wort: „Der eine fragt, was kommt dabei als in der Parteiopposition sozialdemokratische Abgeordnete, deren Haltung von der Mehrheit ihrer Wählerschaft nicht gebilligt wird. — Ein neuer Beweis, wieviel noch daran fehlt, bis die wie ein Uff der Erleichterung klingende Überschrift des „Vorwärts": „Klarheit in der Partei" zur Wahrheit wird.

*

FZ. **Frankfurt**, 20. Jan. (Drahtb.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Königsberg: Zur Spaltung in der Sozialdemokratie äußert sich die der Arbeitsgemeinschaft nahestehende „Königsberger Volkszeitung": Der Parteiausschuß ist als lediglich gutachtende Körperschaft gar nicht befugt, bindende Beschlüsse zu fassen. Gerade von den Mehrheitsvertretern seien Sonderorganisationen gegründet worden; da werde es auch der Opposition erlaubt sein, im Rahmen der Partei für ihre Ansichten zu agitieren. Es dürfe in der Sozialdemokratie nicht zweierlei Rechnung geben.

Niederträchtige Behandlung deutscher Offiziere in Frankreich.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

WTB. **Berlin**, 20. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Citadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verhören unterworfen. Bei Verweigerung der Aussage werden sie bedroht und sogar mit drei Tagen Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Pritschen und Strohsäcken und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt.

Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Sonntag-Ausgabe.

eiger

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
– Fernsprecher Nr. 714. –

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Brantzet, Burgstraße 1,
Elberfeld-Mirke: L. Heine, Düsseldorferstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Elsberg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Gustavstraße 20,
Unter-Barmen: W. K. Langenbeck, Aller 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 24,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Werkstattstraße 7.

...enberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Rettmann-...t-Bohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

Wie die Franzosen ihre eigenen Landsleute behandeln.

Von Prälat Dr. Paul Maria Baumgarten.

Wenn deutsche Zivilgefangene in die Heimat zurückkehren, werden sie an der Grenze mit Freude und Herzlichkeit in Empfang genommen und man hilft ihnen mit allen Mitteln weiter. Kommen aber Austauschgefangene, die fürs Vaterland zum unheilbaren Krüppel geschossen worden sind, dann erwartet sie der Prinz Max von Baden mit der Militärmusik, ein Begrüßungstelegramm der Kaiserin wird ihnen vorgelesen, die Spitzen der Behörden sind zu ihrem Empfang erschienen, und eine festlich geschmückte Halle mit reich besetzten Tischen erwartet sie. Tränen der Rührung und der Freude hindern die Schwergeprüften für die erste Viertelstunde, daß sie von ihren Schicksalen erzählen können.

Das ist das gewohnte Bild, dessen Zusammensetzung aus Liebe, Sorgfalt, Freude und Herzlichkeit beim Empfang besteht. Das braucht nicht vorher einstudiert zu werden, ganz von selbst ordnen sich die Dinge an und ein, weil ein jeder bestrebt ist, dem Vaterlandsverteidiger die Rückkehr auf den heimischen Boden möglichst schön und menschlich zufriedenstellend zu gestalten.

Ganz anders in Frankreich!

Schweizer Ärzte und Sanitätsmannschaften haben ebenso wie die schweizerischen Bahnwebediensteten sich schon mehr als einmal in bitterer Weise darüber geäußert, wie kalt und herzlos, ja wie roh die aus Deutschland kommenden französischen Austauschgefangenen auf den französischen Grenzbahnhöfen Annemasse und Bellegarde gewohnheitsmäßig empfangen werden. In einen düsteren Saal werden sie geschleppt, und man zeigt ihnen in allem und jedem, daß sie höchst unerfreuliche Gäste auf dem heimatlichen Boden sind. Der Gegensatz zwischen dem Schweizer Empfang und dem in Frankreich war für diese bedauernswerten Krüppel ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Dieser Tage nun hat endlich auch einmal einer der heimgeschafften Franzosen im „Intransigeant" sich zum Worte gemeldet, um lauten Einspruch gegen die Mißhandlung der französischen Bürger durch Frankreich zu erheben. Die unglücklichen Kriegsopfer, erzählt er, hätten die Reise durch Deutschland für ungefähr 60 Franken machen können. Man hätte sich über nichts zu beklagen gehabt, zumal sie auch auf allen Stationen freundlichen Gesichtern begegnet seien. In der Schweiz seien sie ohne jegliches Entgelt befördert worden, und auf den Bahnhöfen hätte sie reichliches und gutes Frühstück, Mittagessen usw. erwartet. Schlechte Kleider wurden ausgetauscht, viele wurden von oben bis unten neu eingekleidet, frische Wäsche erhielt man, die Tische waren mit Blumen bedeckt, für die Kinder war warme Milch da, kurz, wir wurden, wie Léon Bailby, der Verfasser, laut bekennt, in jeder Hinsicht verwöhnt und verhätschelt.

Dann nahm sie das Vaterland in Annemasse oder Bellegarde auf. Sie freuten sich unendlich, wieder freie Bürger im freien Frankreich zu sein. Aber was war denn das? Wir glaubten, ins Dunkle hineinzugeraten. Jedermann war hart mit uns. Zollbeamte, Schaffner, Wärter, alle schauen sie uns als Verdächtige an. Die Bahngesellschaften verlangen alle ohne Rücksicht auf die Entfernung den vollen Fahrpreis.

Will einer nach Paris fahren, herrscht man ihn an, daß er nach Nizza zu gehen habe. Hat einer Verwandte in Bordeaux, so heißt es: Zuerst gehen Sie drei Monate nach Clermont-Ferroud. Alles ohne Milde, ohne Artigkeit, ohne einen Anflug von Menschlichkeit. „Was haben wir Frankreich getan, daß es uns auf diese Weise aufnimmt, als es uns wiederfindet?"

Diese Dinge kamen in einer langen Kammersitzung am 13. Januar zur Sprache. Es wurden da unglaubliche Dinge enthüllt. Die Präfekten, denen diese Flüchtlinge zur Obsorge überwiesen wurden, kümmerten sich meistens nicht um sie, da ihnen die Leute lästig seien. Vielfach hätten sie kein Obdach. Es gehe ihnen im allgemeinen im Vaterlande sehr schlecht.

Was der Minister Malvy darauf zu erwidern wußte, war sehr kläglich und lohnt nicht, daß man davon Kenntnis nimmt. Es wird natürlich alles beim alten bleiben, da die Bureaukratie stärker ist als jeder Minister.

Was folgert daraus für uns Deutsche?

Wir müssen die Opfer dieser Herzlosigkeiten und Roheiten natürlich bedauern. Gleichzeitig müssen wir aber mit dem schärfsten Nachdruck hervorheben, daß diese von den Franzosen selbst erzählten und zugestandenen schamlosen Verhältnisse uns den Schlüssel für die unsagbaren Quälereien unserer Kriegsgefangenen in Frankreich geben.

Wenn man die eigenen Landsleute so mißhandelt, daß es in der Kammer scharf gerügt werden mußte, wie muß es da erst den deutschen Kriegsgefangenen gehen, bei denen auch die letzte Hemmung fortfällt und der Haß mitspricht? Wenn

Verkäufe

Schönes Landgut

mit flottgehender Bäckerei, in fruchtbar. Gegend Westfalens, 22 Morg. groß, zu 23 000 Mk. umt. günstigen Bedingungen zu verk. Angebote unter B 7621 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. †

2 neue, erstklassige 7899a

Bohrbänke

für Walzstahl zu verkaufen oder gegen leichtere Schnelldrehbänke zu vertauschen. **Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittersh.**

2 kräftige Bohrmaschinen,

davon eine fast neu, mit 95 mm Durchmesser der Führungsspindel **zu verkaufen** oder **zu vertauschen gegen mittelschwere Leitspindel-Drehbänke** von 1000 mm Drehlänge und ca. 200 mm Spitzenhöhe. 7897a

„Rheinwerk" G. m. b. H., Maschinen-Fabrik, Barmen-Rittershausen, Weiherstr. 13.

Ein Posten

Qualitäts-Werkzeuge

Spiralbohrer, Bohrfutter, Gewindebohrer, Reibahlen

sowie **Werkzeugstahl**

zu günstigen Preisen ab Lager lieferbar. 7894a

Gebr. Brill G. m. b. H., Barmen, Allee 175.

2 Wandhosenlager 7936

mit Ringschmierung, 40 mm Bohrung, 250 mm Ausladung, neu, dazu eine abgedrehte Stahlwelle von 3 Meter Länge, haben billig abzugeben Gebr. Schürmann, G. m. b. H., Elberf., Oststr. 41.

Gut erh. Waschmaschine, 2 Deckbett., 2 Nachttische, m. Marmorpl., 1 Waschk. m. Marmorpl. u. Spiegel billig zu verk. Barmen, Hatzfelderstraße 67. †

Eldersch., Klavierschr., Anrichte, Kommode, Wasch- u. Nachtk., Kommodenspiegel, Bettstelle, Rohrst., Sofa u. Ausziehtisch, Federbett, Bettst. m. Matr., Gas- u. Füllof. b. E., Bergstr. 88, L.

Fuß u. Schaukelpferd, g. erh. Kinderwagen, b. zu verk. E., Ludwigstr. 27, I. r.*

Kl. Ofen (Dauerbrd.), Zinkb., Gasb. z. zu verk. E., Blumenstr. 14, II.*

* Sauber, heller Waschtisch zu verk. E., Weststraße 54, part.

* Gebrauchte, so gut wie neue **Pitchpine-Bettstelle,**

Größe: 60 cm breit, 86 cm lang, 40 cm tief, — 55 cm breit, 80 cm lang, 60 cm tief, für Beizerei u. chem. Fabriken geeignet, hat abzugeben Wilh. Löcken, G. m. b. H., Unter-Barmen. 7891a

Größerer Posten Hufstollen

(bearbeitete u. unbearbeitete) abzugeb. Barm., Wetherstr. 13. †

Futtermöhren,

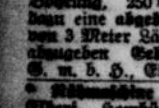
Ztr. 8,50, abzug. Frischkorn, Elberf., Gesundheitstraße 144. *

Geschirr für Wagenpferd

billig zu verkaufen. Näh. Abf., Nordstr. 29/31, Tel. 358. 19414

Gespann erstkl. Pferde, 7918

evtl. mit geschl. Lieferwagen, preiswert zu verk. Gefl. Angebote unter E 719 an die Geschst. Erhalte heute wieder frischen Transport 7848a



Schweine

Oskar Brynst, Barmen

Oberhörnerstr. 75a. Telephon 3853

Russ. Windspiel, 7923

selten schön gezeichnete junge Hündin, in nur gute Hände zu verk. Näh. in der Geschst. 7124

Brieftauben 6. zu verkaufen. E., Stuttbergstraße Nr. 57a. *

Kaufgesuche

16 leichte 7837a

Leitspind.-Drehbänke

1 Meter Drehlänge, sofort zu k. gesucht. Spitzenhöhe beliebig. — Ausführliche Angebote für greifbare Bänke erbeten unter B 21 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.

Ein gebrauchtes, noch gut erh. **Klavier** 19538

zu kaufen gesucht. Näheres bei Wwe. Andersen, Elb., Kipdorf 25

Gute Möbel, Sofa, Herd, g. Kasse ges. Ang. E 643 an Geschst. 19118

Weißer Herd zu kauf. ges.

Bayer, Barmen-U., Haspelerstraße Nr. 5. 7892a

25/1 Leinen,

weiß, Flachs- oder Hanfzwirn, für Heeresaufträge zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Fr. Schulte-Ebert, Nähfabrikat. 7893a Telephon 4579.

Hamen und Rehscheren

für zwei mittelschwere Pferde sofort zu kaufen gesucht. g241

Rückwand Hausbar, Sophaecken-Hutbett, Wald, Gustavstraße.

Kaninchenstall zu kaufen ges. E., Friedrichstraße 11a, parterre. *

Vermietungen

Häuser etc.

Das herrschaftliche 19406

Einfamilienhaus

Brillerstraße 77 in Elberf., mit Zentralheizung, Parkettböden, ganz neuzeitlich eingerichtet, ist ab 1. April 1917 zu vermieten, gegebenenfalls zu verkauf. durch H. A. Schrader, Elbf., Hohenzollernstr. 10. Fernspr. 3295.

Zu vermieten:

Wohnhaus Sophienstr. 3,

9 Zimmer, nebst Küchenräumen, 4 Mansarden und groß. Lagerraum, elektr. Licht, zum 1. April 1917, 18920

Wohnhaus Platzhoffstr. 15,

10 Zimmer nebst Küche, 4 Mansarden elektr. Licht u. Wunsch, mit hübschem Garten, sofort od. später. — F. von der Mülsen, Elberfeld, Johannisstraße 90.

Zweistöck. Wohnhaus

und 100 □m großer, heller Lagerraum, Hofraum und Einfahrt, in günst. Lage am Bahnhof, für jeden Betrieb geeignet, per sofort oder später anderw. zu vermieten oder zu verkaufen. Licht und Kraft vorhanden. — Näheres Willmann, Schwelm, Hattingerstraße 9. g26

Besseres Einfamilienhaus,

8 Wohnräume und Badezimm., Erker, Veranda, gr. Garten m. Stallung, neu instandgef., Umstände halber Ende Febr. oder später zu verm. od. zu verk. † Bohnsack, B., Meisenstraße 28.

Am Friedenshain

ist ein Einfamilienhaus mit 6 Räumen u. 2 Mans., mit Gas, Wasser, Kanal, Veranda (evt. elektr. Licht) und gr. Gemüsegarten, zu sofort oder 1. April zu vermieten. Kriegspreis 1000 Mark. Näh. Sterzenbach, Elb., Viehhofstraße 11. 19465

Kaufgesuch!

Hängelager für 60er Welle

mit einer Ausladung von 300—500 mm. g202

Homann-Werke, G. m. b. H., Bohwinkel.

Abgeschl. 3. Etage von 5 Zimm. u. Badezimm. in bess. Hause per 1. April zu verm. Näh.: Bismarckstraße 103, I., daselbst. *

2. Stock, 5 nebst 4 Zimmer, m bess., ruh. Hause sof. od. später zu vm. Näh. E., Alleestr. 51. *

Freundliche Wohnung

2. Stock, Luisenstr. 7, besteh. aus 5 Zimm. u. Speicha., für 500 M. sofort zu vermieten. Näheres: Elberfeld, Laurentiusstr. 14. *

Etage, 5 Zimmer, 1. 4. 1917 zu vm. E., Düppelerstr. 10. 18837

Südstadt.

2. Etg. 5 Zimmer nebst Speicha., Ver. mit fr. Aussicht in bess., ruh. Hause 1. April zu verm. * Näh. Elb., Lichkestr. 9, 1. Etg.

Jägerhofstr.: Abgeschl. Etg., 5 o. 6 R., Ver., Vorrats- u. Badez., sof. od. sp. zu verm. Näheres Elberfeld, Kleeblatt 48a, 1. Et. *

Elberfeld, Südstadt!

Schöne Et. v. 5 gr. Zimm., 1 od. 2 Mans., gr. schön. Ver. u. all. Bequem., zu vermieten. Elberf., Vereinstraße 8. 19117

Helle 1. Geschäfts- oder Wohn-Etage

neue Jubstr. 15, 5 Räume m. Zubehör, 1. April oder früher zu verm. Näheres im 2. Stock.*

* 2. Etage 5 Zimmer p. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhofst. 50.

* 5-Zimmer-Wohnung, 1 Mans., in ruh., bess. Hause p. sof. oder spät. zu v. Fröbelstr. 9, II.*

Schöne 3. Etage, 5 Räume, mit oder ohne Speichera., 1. 4. 17 zu verm. Näh. E., Zimmerstr. 34. *

E., Ronsdorferstr.: 1. Et., 5 Z. und Unterh., 4 Z., abg., mit Mans., Schleusenstr., 3 Z., abgeschloss., billig zu verm. Näh. E., Schleusenstr. 4, I. 19203

Bernerstr.: 3 Zimmer 1. Stock (Hinterhaus) sofort od. spät. zu verm. Näh. Elberf., Bachstr. 5. *

* 3 u. 2 Z., Koch- u. Leuchtgas, Stall u. Garten, ausk. H., 1. Apr. zu vm. E., Rütenbergerstr. 229.

3 Zimmer

und 1 Speicherz. in ruh., abgeschloss. bess. Hause zu vermiet. Elberfeld, Neuenteich 19 *

2 Zimmer per 1. April an ordtl. Fam. zu verm. E., Hochstr. 89. *

3-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Elberf., Moltkestr. 30, Näh. im Laden*

3 Zimmer und 2 gr. Mansarden in geschl. bess. Hause zu verm. Elberf., Neuenteich 12. *

Flensburgerstr. Nr. 51a:

3 Zimmer im Erdgesch., rechts, 3 dto. 2. Stock u. 2×3 Mans.-Zimmer zum 1. April zu verm.* Näh. Elberf., Deweerthstr. 1a.

* Wohn., 3 schöne, gr. Zimmer, p. 1. April. E., Hombüchel 73.

Im Hinterhaus 3 Zimmer mit Gas an ordtl. Familie zu verm. Elbf., Untergrünewalderstr. 20.*

3 Zimmer April, daselbst Laden mit Hinterz. sof. od. später bill. Wittmann, E., Friedrichstr. 22.*

Zu frei gel. Hinterz. 3 Zimmer 1. Stock April zu vm. Näheres Elberfeld, Hardtstraße 9, I. *

Elbf., Königstr. 123c:

3 Zimmer zu vermieten. Daselbst bei Frau Wilde. 18673

* 3 sch. Zimmer 2. Etg. 1. 4. an ordtl. B. N. E., n. Nordstr. 12, p.

3 Speicherzimmer z. 1. 4. 17 an ordtl. Leute zu vm. Näheres Schumann, Elbf., Südstr. 82. *

April zu vm. E., Brüningstr. 1.*

1 Zimmer 3. Et. sof. od. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhofst. 50*

1 Zimmer im Unterhaus billig zu verm. Elb., Südstr. 59, II. *

Verschiedene

Kleine u. große Wohnungen mit Gartenland zu v. Näh. bei Thomas, E., Tiergartenstr. 239*

W. Sterbez. ist per April in bess., ruh. Hause die schöne

abg. 2. Etage

mit 1 oder 2 Mansarden zu vm. Elberfeld, Lagerstr. 9. 19520

Unterhaus ganz oder geteilt zu verm. Elberfeld, Luisenstr. 61. *

Im Hause Gesundheitstr. 101 ist die 19049

erste Etage

per sofort oder auch später zu vm. Näheres: B. Kühler, Elberfeld, Wortmannstraße 39.

Elberfeld:

Platteniusstraße 24a:

Arbeitsraum, etwa 100 qm groß, evtl. kann voll. Einricht. für Schneiderei käuft, übern. werd.,

Platteniusstraße 36:

2 Läden mit Hinterzimmer und Backstube,

evtl. mit Wohn., mit Kriegsmiete zu vermieten durch Rechtsanwalt Bamp, Elberfeld, Mäurerchen 1, Fernsprecher 878.

Elberfeld, Kipdorf 4, 1. Etage.

bisher Zahnatelier,

der 1. April zu vermieten. Zu erfragen H. W. Jacobs, Elberf., Hofkamp Nr. 56. 19389

sonstigen Angaben erwünscht. Berg.-Märk. Treuhandgel., Elberfeld, Kerstenplatz 2. Fernruf: 1248. 1238

Herr **Prof. Dunkmann-Greifswald** wird **am Sonntag 21. Jan.,** nachmittags **6** Uhr, in der **Unter-Barmer Hauptkirche** einen **Vortrag** halten über:

„Reformation an Haupt und Glieder, einst und jetzt"

Die Synodalgemeinden ladet zu reger Teilnahme ein 7889a

Bauschi, Superintendent.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer

Doppelbesteuerung, Stempel und Zoll

Steuer-Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt * Bürgermeister a. D. Müller

Ergänzungs-, Gewerbe-u. Gemeindesteuer

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft

Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2

1238 Fernsprecher 1248.

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.



Festmahl der amerikanischen Handelskammer in Berlin zu Ehren des zurückgekehrten Botschafters Gerard.

Blick auf die Festtafel: Von links nach rechts: Geheimrat von Gwinner, Direktor der Deutschen Bank (1) — Vizekanzler Dr. Helfferich (2) — Der amerikanische Botschafter James W. Gerard (3) — J. Wolf, Präsident der Amerikanischen Handelskammer in Berlin (4) — Handelsminister Exzellenz Dr. Sydow (5) — Jos. G. Grew (6) — Exzellenz Dr. Solf (7). Berl. Illustr. Ges.

daß ich mich beeilen soll, weil Sie das Bild brauchen. Sehen Sie, der Gedanke daran, daß Sie das Bild zu irgend etwas brauchen, macht mich mißmutig und nimmt mir die Lust am Malen."

„Aber, lieber Herr Kellermann," rief Irma aus, „das ist ja ein Mißverständnis! Wenn ich Ihnen durch Herrn Berensen sagen ließ, daß ich das Bild brauchte, so habe ich nichts anderes damit ausdrücken wollen, als daß ich es gern fertig sehen möchte, um im Besitze einer Arbeit von Ihnen zu sein. Das Bild soll das wertvollste Schmuckstück meines Heims werden, und ich freue mich wie ein Kind darauf, es an der Wand meines Atelierzimmers hängen zu sehen. Wenn ich studiere, will ich es immer vor Augen haben."

„Ah so," erwiderte Hansjörg, „um vielleicht danach irgendeine Pose einzustudieren, mit der Sie auf der Bühne dann brillieren können."

„Sie sind ungezogen, lieber Freund."

Irma wandte sich schmollend ab, und Hansjörg nannte sich im tiefsten Innern einen Esel mit Eichenlaub und Schwertern. Dann aber beeilte er sich, Irma zu versöhnen, indem er treuherzig wie ein Kind sagte: „Bitte, seien Sie mir doch nicht böse, ich war halt ärgerlich, und ich rede leider immer, wie mir der Schnabel gewachsen ist, wenn mir etwas contre coeur geht. Sehen Sie, gnädiges Fräulein, wir Künstler —"

„Kommen Sie mir nur nicht mit diesen verbrauchten Sprüchen," fiel ihm Irma Heimstedt ins Wort, indem sie sich ihm wieder zuwandte, „wir Künstler haben gar keine Privilegien. Wir dürfen uns auf Posen unserer Künstlerschaft absolut keine Absonderlichkeiten im persönlichen Verkehr aneignen. Wir Künstler sind weder Outsider im Rennen des Lebens noch Favoriten. Wir Künstler müssen es uns abgewöhnen, Ungezogenheiten oder leichtsinnige Streiche mit unserm Künstlertum zu entschuldigen. Wir Künstler sind heutzutage Berufsmenschen wie alle anderen, und unser Beruf darf nicht als Schild zur Deckung von Untugenden benutzt werden."

Hansjörg starrte Irma an. Dann aber lachte er hell auf.

„Donnerwetter!" rief er. „Ah — verzeihen Sie, — das war eine regelrechte Programmrede!"

„Nein — eine Lektion war's, Herr Kellermann."

„Ich danke."

„Bitte."

„Könnten wir jetzt fortfahren?"

„Im Lektionenerteilen?"

„Nein — in unserer Besprechung über die nächste Sitzung."

„Gerne. Paßt es Ihnen morgen vormittag um zehn Uhr?"

„Ich erwarte Sie, gnädiges Fräulein, und ich hoffe, daß Sie [illegible] pünktlich sein werden. Im übrigen — dieses Kleid da ist entzück[end]. Ich hätte Sie lieber darin gemalt, als in dem griechischen Kost[üm]. Vielleicht gestatten Sie, daß ich Sie auch so male. Für mich."

„Für Sie? Was kann Ihnen denn an einem Bilde [liegen], mit liegen?"

„Sehen Sie, so schlecht kennen Sie mich nun! Als ich den Wunsch äußerte, Sie zu malen, hatte ich überhaupt nicht daran gedacht, das Bild aus der Hand zu geben."

„So wäre ich Ihnen also nur ein willkommenes Studienmodell?"

„Aber, gnädiges Fräulein, Sie können einen mit Ihrer Ironie wirklich zur Verzweiflung treiben. Sie verstehen mich ganz gut, als Sie tun so, als spräche ich nur oberflächliches Zeug."

Er sagte das in einem halb weinerlichen, halb ärgerlichen Ton, aber Irma ließ sich weder durch das eine noch durch das andere verleiten, aus ihrer Reserve herauszutreten.

„Wie sollte ich Ihre Worte denn auffassen?" fragte sie lächelnd.

„So wie sie gemeint waren, als ein aufrichtiges Bekenntnis meiner Verehrung für Sie. Nur aus diesem Grunde wollte ich auch das Bild behalten."

„Mein Gott," entgegnete Frma leise, „Ihr Malerauge wird Gefallen an mir gefunden haben."

„Nein, nein," unterbrach sie da Hansjörg in leidenschaftlicher Erregung, „nicht nur mein Auge —"

„Herr Kellermann — ich — bitte."

Frma trat einen Schritt zurück und sah Hansjörg groß an, dieser brachte ihn zur Besinnung. Er zuckte die Achseln, strich sich mit beiden Hand durch die Haare, ging ein paarmal auf und ab und sagte dann in einem Tone, der nur zu deutlich verriet, wie es in seinem Innern noch tobte und brauste, trotzdem er sich bemühte, äußerlich ruhig zu erscheinen: „Verzeihung! Ich wollte Sie nicht kränken. Mein Temperament ging mit mir durch. Dennoch! — Ich sagte die Wahrheit, gnädiges Fräulein."

„Das war nicht nötig, lieber Freund, ich kannte sie ohnedies. Und ich bin gezwungen, Sie zu bitten, mir dergleichen nicht mehr zu sagen. Ich kann Ihnen darauf nichts erwidern, hören Sie recht, nichts und darf nicht."

„Sie können und dürfen nicht? Wie erklären Sie mir das?"

„Auch eine solche Erklärung muß ich Ihnen schuldig bleiben. Wenigstens heute noch und in der nächsten Zeit!"

„Ah! — Später nicht mehr? Also sind es Gründe, die einmal beseitigt wären? So darf ich wenigstens hoffen, daß Sie mich eines Tages anhören und — ich wage es gar nicht auszusprechen — vielleicht erhören würden? Frma, liebes Fräulein Frma, bitte, — sagen Sie mir doch nur ein Wort, das mir die selige Hoffnung gibt, daß ich nicht vergeblich warten muß — ein kleines Wörtchen nur!"

Er stand dicht vor ihr, ergriff ihre beiden Hände und sah ihr mit heißen, flehenden, liebedurchglühten Blicken in die Augen. Sie erbebte unter diesen Blicken, und ihre Brust begann stürmisch auf und nieder zu wogen.

„Später, Hansjörg Kellermann," flüsterte sie, „später — heute nicht!"

„Darf ich hoffen?"

„Ich — ich — weiß nicht. — Vielleicht!"

„Frma!" —

„Nein — nein! Nicht weiter! Ich bitte Sie darum. Kein Wort mehr! Lassen Sie uns wieder so sein wie früher."

„Bis ich eines Tages sprechen darf von dem, was mein Inneres ganz erfüllt, und was mir die größte Seligkeit verheißt! Werden Sie mir die Erlaubnis dazu selber erteilen?"

„Das verspreche ich Ihnen!"

Er ergriff ihre Hände von neuem und küßte sie innig und so lange, bis sie sie ihm entzog.

Dann aber hielt es ihn nicht länger in ihrer Nähe, denn er fühlte, daß er von neuem dem Zauber unterliegen würde, der von ihr ausging, und er hätte dann gewiß noch einmal versucht, sie aus ihrer Zurückhaltung herauszureißen, wer weiß aber, ob sie ihm das beim zweiten Male verziehen hätte! So wollte er sie eher fliehen, als ihren Zorn erregen, und er verabschiedete sich von ihr und stürmte davon.

Frma Helmstedt aber warf sich auf eine Chaiselongue, als er gegangen war, und begann bitterlich zu weinen.

V.

Erbprinz Günter war in den nächsten Tagen an jedem Nachmittag im Café Odeon beim Billardspiel und schloß sich dann Beerensen



Weihnachten an der Sommefront:
Graf Zeppelin (×) begeht den heiligen Abend im Kreise der Offiziere seines Württembergischen Ulanen-Regiments.

Klarheit in der Sozialdemokratie?

„Klarheit in der Partei!" jubelt der „Vorwärts" am 19. Januar in dreispaltiger Überschrift, nachdem der sozialdemokratische Parteiausschuß am Donnerstag mit 29 gegen 10 Stimmen den Ausschluß der Anhänger der Parteiopposition aus der Partei in die Wege zu leiten beschlossen hat. Der sozialdemokratische Parteiausschuß weist in seinem Beschluß auf den Beschluß der Reichskonferenz der Parteiopposition vom 7. Januar hin, wonach die Orts- und Kreisorganisationen, deren Mehrheit die Auffassung der Opposition teilt, in stete enge Fühlung zu einander zu treten haben, und wonach den oppositionellen Genossen dort, wo sie nicht die Mehrheit in der Organisation haben, die Verpflichtung auferlegt wird, in geeigneter Weise einen Zusammenschluß herbeizuführen. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß der Parteiopposition erklärt der Parteiausschuß:

„Das ist die Gründung einer Sonderorganisation gegen die Partei, und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft wie ihre Anhänger haben sich nunmehr auch von der Partei selbst getrennt. Die Schaffung dieser Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu ihr ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei. Daher ist es nun Aufgabe aller treu zur Partei stehenden Organisationen, dem unehrlichen Doppelspiel aller Parteizerstörer ein Ende zu machen und die durch die Absplitterung der Sonderorganisationen erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen."

Welche Maßnahmen können das sein? Das Organisationsstatut der sozialdemokratischen Partei trifft in den §§ 26 bis 30 genaue Bestimmungen über das Verfahren beim Ausschluß aus der Partei. In Frage kommt hier die Bestimmung des § 26, wonach der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen kann, „wenn es durch beharrliches Zuwiderhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation oder der Parteitage das Parteiinteresse schädigt". Über die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirks- oder Landesorganisationen. Der Ausschluß darf nur von einer Parteiorganisation beantragt werden. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirks- oder Beteiligten die Berufung an den nächsten Parteitag zu.

Schon aus diesen Bestimmungen erhellt, daß langwierige und zahlreiche schiedsgerichtliche Verfahren notwendig sein werden, um wirklich eine Klarheit in der sozialdemokratischen Partei im Sinne des „Vorwärts" herbeizuführen. Vor dem nächsten allgemeinen Parteitag wird von einer Klarheit kaum die Rede sein können.

Im preußischen Abgeordnetenhause gab es am Samstag einen kleinen Vorgeschmack des Kampfes, der sich nunmehr in allen sozialdemokratischen Organisationen entspinnen wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich schon im vorigen Jahr gespalten. Die sozialdemokratische Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause besteht äußerlich auch heute noch fort, wenngleich von einem inneren Zusammenhang kaum die Rede sein kann. Nach dem Ausscheiden des Abgeordneten Dr. Liebknecht gehören ihm neun Mitglieder an. Die Abgeordneten Hofer, Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann und Ströbel bilden den radikalen Flügel, der auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft steht. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird gebildet durch die fünf Abgeordneten Hirsch, Braun, Haenisch, Hué und Leinert. Der Vorsitzende Hirsch hielt die Etatsrede, hernach aber erklärte in einer Geschäftsordnungsdebatte im Namen der Fraktionsminderheit Adolf Hoffmann, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, darzulegen, wie das Friedensangebot und der U-Bootkrieg in sozialdemokratischem Sinne zu behandeln seien. Diese Herausforderung rief natürlich wieder den Abgeordneten Hirsch auf den Plan. Die Herrschaften titulierten sich schließlich nicht mehr als Genosse, sondern — die denkbar größte Beleidigung — als Herr Hirsch, Herr Ströbel, Herr Hoffmann. Herr Ströbel versicherte, daß die Wähler und Auftraggeber von Hirsch die Situation so auffaßten wie die radikale Minderheit der Landtagsfraktion. Dem Abgeordneten Haenisch, der dem Abgeordneten Adolf Hoffmann zurief, daß er nicht im Namen der sozialdemokratischen Wähler spreche, erwiderte Abgeordneter Paul Hoffmann: „Ihnen ist ja das Mandat abgesprochen worden." Abgeordneter Hirsch antwortete auf die Drohung mit einem Strafgericht der Wählerschaft schlagfertig mit dem Wort: „Der eine fragt, was kommt dabei als in der Parteiopposition sozialdemokratische Abgeordnete, deren Haltung von der Mehrheit ihrer Wählerschaft nicht gebilligt wird. — Ein neuer Beweis, wieviel noch daran fehlt, bis die wie ein Uff der Erleichterung klingende Überschrift des „Vorwärts": „Klarheit in der Partei" zur Wahrheit wird.

*

FZ. **Frankfurt**, 20. Jan. (Drahtb.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Königsberg: Zur Spaltung in der Sozialdemokratie äußert sich die der Arbeitsgemeinschaft nahestehende „Königsberger Volkszeitung": Der Parteiausschuß ist als lediglich gutachtende Körperschaft gar nicht befugt, bindende Beschlüsse zu fassen. Gerade von den Mehrheitsvertretern seien Sonderorganisationen gegründet worden; da werde es auch der Opposition erlaubt sein, im Rahmen der Partei für ihre Ansichten zu agitieren. Es dürfe in der Sozialdemokratie nicht zweierlei Rechnung geben.

Niederträchtige Behandlung deutscher Offiziere in Frankreich.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

WTB. **Berlin**, 20. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Citadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verhören unterworfen. Bei Verweigerung der Aussage werden sie bedroht und sogar mit drei Tagen Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Pritschen und Strohsäcken und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt.

Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Sonntag-Ausgabe.

...eiger

...en

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: A. Grunter, Burgstraße 1,
Elberfeld-Mirke: C. Heine, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Rhaneweg, Nassauerstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Gottfriedberg 20,
Unter-Barmen: W. T. Langenbeck, Alter 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 38,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Westfalenstraße 1.

Langenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-Ibert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

...es

...Dekoration ...m, I. K. ...portete

...Eure Ma... ...Gedenktage ...euzes für ...der Aner... ...fügt haben, ...en zu dür... ...Rufe Ew. ...seine Kraft ...Vaterlandes ...ie huldvolle ...kaiserlichen ...sichtbaren ...nnHollweg.

...von Bel... ...gstruppen ...ernahmen ...Überfall

...schalls

...licher

...neralstabs ...ant.

...dadurch unter... ...recht." Eine ...fraktion der ...h die Folge ...sein. Fraa... ...en verhalten ...derspruch ste... ...reisorganisa... ...heit der Par...

Wie die Franzosen ihre eigenen Landsleute behandeln.

Von Prälat Dr. Paul Maria Baumgarten.

Wenn deutsche Zivilgefangene in die Heimat zurückkehren, werden sie an der Grenze mit Freude und Herzlichkeit in Empfang genommen und man hilft ihnen mit allen Mitteln weiter. Kommen aber Austauschgefangene, die fürs Vaterland zum unheilbaren Krüppel geschossen worden sind, dann erwartet sie der Prinz Max von Baden mit der Militärmusik, ein Begrüßungstelegramm der Kaiserin wird ihnen vorgelesen, die Spitzen der Behörden sind zu ihrem Empfang erschienen, und eine festlich geschmückte Halle mit reich besetzten Tischen erwartet sie. Tränen der Rührung und der Freude hindern die Schwergeprüften für die erste Viertelstunde, daß sie von ihren Schicksalen erzählen können.

Das ist das gewohnte Bild, dessen Zusammensetzung aus Liebe, Sorgfalt, Freude und Herzlichkeit beim Empfang besteht. Das braucht nicht vorher einstudiert zu werden, ganz von selbst ordnen sich die Dinge an und ein, weil ein jeder bestrebt ist, dem Vaterlandsverteidiger die Rückkehr auf den heimischen Boden möglichst schön und menschlich zufriedenstellend zu gestalten.

Ganz anders in Frankreich!

Schweizer Ärzte und Sanitätsmannschaften haben ebenso wie die schweizerischen Bahnbediensteten sich schon mehr als einmal in bitterer Weise darüber geäußert, wie kalt und herzlos, ja wie roh die aus Deutschland kommenden französischen Austauschgefangenen auf den französischen Grenzbahnhöfen Annemasse und Bellegarde gewohnheitsmäßig empfangen werden. In einen düsteren Saal werden sie geschleppt, und man zeigt ihnen in allem und jedem, daß sie höchst unerfreuliche Gäste auf dem heimatlichen Boden sind. Der Gegensatz zwischen dem Schweizer Empfang und dem in Frankreich war für diese bedauernswerten Krüppel ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Dieser Tage nun hat endlich auch einmal einer der heimgeschafften Franzosen im „Intransigeant" sich zum Worte gemeldet, um lauten Einspruch gegen die Mißhandlung der französischen Bürger durch Frankreich zu erheben. Die unglücklichen Kriegsopfer, erzählt er, hätten die Reise durch Deutschland für ungefähr 60 Franken machen können. Man hätte sich über nichts zu beklagen gehabt, zumal sie auch auf allen Stationen freundlichen Gesichtern begegnet seien. In der Schweiz seien sie ohne jegliches Entgelt befördert worden, und auf den Bahnhöfen hätte sie reichliches und gutes Frühstück, Mittagessen usw. erwartet. Schlechte Kleider wurden ausgetauscht, viele wurden von oben bis unten neu eingekleidet, frische Wäsche erhielt man, die Tische waren mit Blumen bedeckt, für die Kinder war warme Milch da, kurz, wir wurden, wie Léon Daëlby, der Verfasser, laut bekennt, in jeder Hinsicht verwöhnt und verhätschelt.

Dann nahm sie das Vaterland in Annemasse oder Bellegarde auf. Sie freuten sich unendlich, wieder freie Bürger im freien Frankreich zu sein. Aber was war denn das? Wir glaubten, ins Dunkle hineinzugeraten. Jedermann war hart mit uns. Zollbeamte, Schaffner, Wärter, alle schauen sie uns als Verdächtige an. Die Bahngesellschaften verlangen alle ohne Rücksicht auf die Entfernung den vollen Fahrpreis.

Will einer nach Paris fahren, herrscht man ihn an, daß er nach Nizza zu gehen habe. Hat einer Verwandte in Bordeaux, so heißt es: Zuerst gehen Sie drei Monate nach Clermont-Ferroud. Alles ohne Milde, ohne Artigkeit, ohne einen Anflug von Menschlichkeit. „Was haben wir Frankreich getan, daß es uns auf diese Weise aufnimmt, als es uns wiederfindet?"

Diese Dinge kamen in einer langen Kammersitzung am 13. Januar zur Sprache. Es wurden da unglaubliche Dinge enthüllt. Die Präfekten, denen diese Flüchtlinge zur Obsorge überwiesen wurden, kümmerten sich meistens nicht um sie, da ihnen die Leute lästig seien. Vielfach hätten sie kein Obdach. Es gehe ihnen im allgemeinen im Vaterlande sehr schlecht.

Was der Minister Malvy darauf zu erwidern wußte, war sehr kläglich und lohnt nicht, daß man davon Kenntnis nimmt. Es wird natürlich alles beim alten bleiben, da die Bureaukratie stärker ist als jeder Minister.

Was folgert daraus für uns Deutsche?

Wir müssen die Opfer dieser Herzlosigkeiten und Roheiten natürlich bedauern. Gleichzeitig müssen wir aber mit dem schärfsten Nachdruck hervorheben, daß diese von den Franzosen selbst erzählten und zugestandenen schamlosen Verhältnisse uns den Schlüssel für die unsagbaren Quälereien unserer Kriegsgefangenen in Frankreich geben.

Wenn man die eigenen Landsleute so mißhandelt, daß es in der Kammer scharf gerügt werden mußte, wie muß es da erst den deutschen Kriegsgefangenen gehen, bei denen auch die letzte Hemmung fortfällt und der Haß mitspricht? Wenn

Verkäufe

Schönes Landgut

mit flottgehender Bäckerei, in fruchtbar. Gegend Westfalens, 22 Morg. groß, zu 23 000 Mk. unt. günstigen Bedingungen zu verk. Angebote unter B 7621 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. †

Stellige, 8stöckige

Maschinenbandstühle

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 26 an die Geschäftsst. Barm., Neuerweg 57.†

Sofort zu kaufen gesucht ein neuer oder gebrauchter 7898a

Schleifbock.

Angebote erbeten an Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittershausen.

2 neue, erstklassige 7899a

Bohrbänke

für Walzstahl zu verkaufen oder gegen leichtere Schnelldrehbänke zu vertauschen. **Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittersh.**

2 kräftige Bohrmaschinen,

davon eine fast neu, mit 36 mm Durchmesser der Führungsspindel zu **verkaufen** oder **zu vertauschen gegen mittelschwere Leitspindel-Drehbänke** von 1000 mm Drehlänge und ca. 200 mm Spitzenhöhe. 7897a

„Rheinwerk" G. m. b. H., Maschinen-Fabrik,

Barmen-Rittershausen, Weiherstr. 13.

Ein Posten

Qualitäts-Werkzeuge

Spiralbohrer,
Bohrfutter,
Gewindebohrer,
Reibahlen

sowie **Werkzeugstahl**

zu günstigen Preisen ab Lager lieferbar. 7894a

Gebr. Brill G. m. b. H., Barmen, Allee 175.

7 Wandkonsolenlager 7896

mit Ringschmierung, 40 mm Bohrung, 250 mm Ausladung, neu, dazu eine abgedrehte Stahlwelle vom 3 Meter Länge, haben billig abzugeben Gebr. Schürmann, G. m. b. H., Elberf., Oststr. 41.

Stahlmatratzen zu verkaufen. Elberf., Hombüchelerstr. 30, pt.

Gut erh. Mah.-Schlafzimmer, 2 Betts., 2 Nachtsch. m. Marmorpl., 1 Waschk. m. Marmorpl. u. Spiegel billig zu verk. Barmen, Hofaueritraße 67. †

Waschcr., Klappschr., Anrichte, Kommode, Wasch- u. Nachtk., Trumeauspieg., Bertilla, Rohrst., Sofa u. Ausziehtisch, Federbett., Bettst. m. Matr., Gas- u. Petrol. b. E., Bergstr. 28, 3.

Fast n. Schaukelstuhl, a. f. Frauk., b. zu vk. E., Ludwigstr. 97, I. r.*

Kl. Ofen (Sandstch.), Tisch, Sofa b. zu vk. E., Blumenstr. 14, II.*

Großer, starker Waschtrödel zu verk. E., Weststraße 54, part.

2 gebrauchte, so gut wie neue

Pitchpine-Bottiche,

Größe: 60 cm breit, 86 cm lang, 40 cm tief, — 55 cm breit, 80 cm lang, 60 cm tief, für Beizerei u. chem. Fabriken geeignet, hat abzugeben Wilh. Lörsen, G. m. b. H., Unter-Barmen. 7891a

Größerer Posten Hufnoten

(bearbeitete u. unbearbeitete) abzugeb. Barm., Weiherstr. 13. †

Futtermöhren,

Ztr. 3,50, abzug. Frischkorn, Elberf., Gesundheitstraße 144.*

Geschirr für Wagenpferd

billig zu verkaufen, Näh. Elbf., Nordstr. 29/31, Tel. 358. 19414

Gespann erstkl. Pferde, 7886

evtl. mit geschl. Lieferwagen, preiswert zu verk. Gefl. Angebote unter B 719 an die Geschst. Erhalte heute wieder frischen Transport 7846a



Schweine

Oskar Brunst, Barmen

Oberdörnerstr. 75a. Teleph. 3853

Russ. Windspiel, 7887a

seltenschön gezeichnete junge Hündin, in nur gute Hände zu verk. Näh. in der Geschst. [124

Deckstander 5, zu verkaufen. E., Stuttbergstraße Nr. 57a.*

Kaufgesuche

10 leichte 7857a

Leitspind.-Drehbänke

1 Meter Drehlänge, sofort zu k. gesucht. Spitzenhöhe beliebig. — Ausführliche Angebote für greifbare Bänke erbeten unter B 21 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.

Ein gebrauchtes, noch gut erh. 19538

Klavier

zu kaufen gesucht. Näheres bei Wwe. Andersen, Elb., Kipdorf 26

Gute Möbel, Sofa Herd, a. Kasse ges. Ang. E 643 an Geschst. 19118

Weißer Herd zu kauf. ges.

Bayer, Barmen-U., Hasdeler-straße Nr. 5. 7892a

25/1 Leinen,

weiß. flachs- oder Wergzwirn, für Heereslieferungen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Fr. Schulte-Ebert, Nächstebreck, 7893a Telephon 4579.

Hamen und Rehscheren

für zwei mittelschwere Pferde sofort zu kaufen gesucht. g241

Richard Hanstein, Stadthausen-Hatzfeld, Wald, Emilienstraße.

Kaninchenfell zu kaufen ges. E., Friedrichstraße 11a, parterre.*

Vermietungen

Häuser etc.

Das herrschaftliche 19406

Einfamilienhaus

Brillerstraße 77 in Elberf., mit Zentralheizung, Parkettböden, ganz neuzeitlich eingerichtet, ist ab 1. April 1917 zu vermieten, gegebenenfalls zu verkauf. durch H. A. Schrader, Elbf., Hohenzollernstr. 10. Fernspr. 3395.

Zu vermieten:

Wohnhaus Sophienstr. 3,

9 Zimmer, nebst Küchenanbau, 4 Mansarden und groß. Lagerraum, elektr. Licht, zum 1. April 1917, 19920

Wohnhaus Platzhoffstr. 15,

10 Zimmer nebst Küche, 4 Mansarden elektr. Licht u. Wunsch, mit hübschem Garten, sofort od. später. — F. von der Mühlen, Elberfeld, Johannisstraße 20.

Zweifköd. Wohnhaus

und 100 □m großer, heller Fabrikraum, Hofraum und Einfahrt, in günst. Lage am Bahnhof, für jeden Betrieb geeignet, per sofort oder später anderw. zu vermieten oder zu verkaufen. Licht und Kraft vorhanden. — Näheres Willmann, Schwelm, Hattingerstraße 9. g26

Besseres Einfamilienhaus,

8 Wohnräume und Badezimm., Erker, Veranda, gr. Garten m. Stallung, neu instandgef., Umstände halber Ende Febr. oder später zu verm. od. zu verk. † Bohnsack, B., Meisenstraße 28.

Am Friedenshain

ist ein Einfamilienhaus mit 6 Räumen u. 2 Mans., mit Gas, Wasser, Kanal, Veranda (evt. elektr. Licht) und gr. Gemüsegarten, zu sofort oder 1. April zu vermieten. Kriegspreis 1000 Mark. Näh. Sterzenbach, Elb., Viehhofstraße 11. 19465

Kaufgesuch!

Hängelager für 60er Welle

mit einer Ausladung von 300—500 mm. g202

Homann-Werke, G. m. b. H., Bohwinkel.

Abgeschl. 3. Etage von 5 Zimm. u. Bad in bess. Hause per 1. April zu verm. Näh.: Bismarckstraße 103, I., daselbst.

2. Stock, 5 oder 4 Zimmer, m. bess., ruh. Hause sof. od. später zu vm. Näh. E., Ulsenstr. 51.*

Freundliche Wohnung

2. Stock, Luisenstr. 7, besteh. aus 5 Zimm. u. Speisek., für 500 M. sofort zu vermieten. Näheres: Elberfeld, Laurentiusstr. 14.*

Etage, 5 Zimmer, 1. 4. 1917 zu vm. E., Düppelerstr. 10. 19837

Südstadt.

2. Etg. 5 Zimmer nebst Speisek., Ver. mit fr. Aussicht in bess., ruh. Hause 1. April zu verm.* Näh. Elb., Lichtestr. 9, 1. Etg.

Jägerhofstr.: Abgeschl. Etg., 5 o. 6 R., Ver., Vorrats- u. Baden., sof. od. sp. zu verm. Näheres Elberfeld, Kleeblatt 48a, 1. Et.*

Elberfeld, Südstadt!

Schöne Et. v. 5 gr. Zimm., 1 od. 2 Mans., gr. schön. Ver. u. all. Bequemi., zu vermieten. Elberf., Bereinstraße 8. 19117

Helle 1. Geschäfts- oder Wohn-Etage

Neue Fuhrstr. 15, 5 Räume m. Zubehör, 1. April oder früher zu verm. Näheres im 2. Stock.*

* 2. Etage 5 Zimmer p. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhoffstr. 50.

5-Zimmer-Wohnung, 1 Mans., in ruh., bess. Hause p. sof. oder spät. zu v. E., Freiweinstr. 9, II.

Schöne 2. Etage, 5 Räume, mit oder ohne Speisekam., 1. 4. 17 zu verm. Näh. E., Zimmerstr. 34.*

E., Ronsdorferstr.: 1. Et., 5 Z. und Unterh., 4 Z., abg., mit Mans., Schleusenstr., 3 Z., abgeschloss., billig zu verm. Näh. E., Schleusenstr. 4, I. 19203

Berlinerstr.: 3 Zimmer 1. Stock (Hinterhaus) sofort od. spät. zu verm. Näh. Elberf., Bachstr. 5.*

* 3 u. 2 Z., Koch u. Leuchtgas, Stall u. Garten, ausk. S., 1. Apr. zu vm. E., Nützenbergerstr. 229.

3 Zimmer

und 1 Speicherz. in ruh., abgeschloss., bess. Hause zu vermiet. Elberfeld, Neuenteich 12.*

3 Zimmer per 1. April an ordtl. Fam. zu verm. E., Hochstr. 89.*

3-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Elberf., Moltkestr. 30, Näh. im Laden.*

3 Zimmer

und 2 gr. Mansarden in geschl. bess. Hause zu verm. Elberf., Neuenteich 12.*

Flensburgerstr. Nr. 51a:

3 Zimmer im Erdgesch., rechts, 3 dto. 2. Stock u. 2×3 Mans.-Zimmer zum 1. April zu verm.* Näh. Elberf., Deweerthstr. 1a.

* Wohn., 3 schöne, gr. Zimmer, p. 1. April. E., Hombüchel 75.

Im Hinterhaus 3 Zimmer mit Gas an ordtl. Familie zu verm. Elbf., Untergrünewalderstr. 20.*

3 Zimmer April, daselbst Laden mit Hinterz. sof. od. später bill. Büttmann, E., Friedrichstr. 22.*

Im frei gel. Hinterh. 3 Zimmer 1. Stock April zu vm. Näheres Elberfeld, Hardtstraße 9, I.*

Elbf., Königstr. 123c:

3 Zimmer zu vermieten. Daselbst bei Frau Wilde. 18673

* 3 sch. Zimmer 2. Etg. 1. 4. an ordtl. R. E., n. Nordstr. 12, b.

3 Speicherzimmer z. 1. 4. 17 an ordentl. Leute zu vm. Näheres Schumann, Elbf., Südstr. 32.*

April zu vm. E., Hombüchel 1.*

1 Zimmer 3. Et. sof. od. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhoffstr. 50*

1 Zimmer im Unterhaus billig zu verm. Elb., Südstr. 56, II.*

Verschiedene

Kleine u. große Wohnungen mit Gartenland zu v. Näh. bei Thomas, E., Tiergartenstr. 239*

W. Sterbef. ist per April in bess., ruh. Hause die schöne

abg. 2. Etage

mit 1 oder 2 Mansarden zu vm. Elberfeld, Lagerstr. 9. 19530

Unterhaus ganz oder geteilt zu verm. Elberfeld, Luisenstr. 61.*

Im Hause Gesundheitstr. 101 ist die 19049

erste Etage

per sofort oder auch später zu vm. Näheres: P. Kühler, Elberfeld, Wortmannstraße 39.

Elberfeld:

Platenstraße 34a:

Arbeitsraum, etwa 100 qm groß, evtl. kann voll. Einricht. für Schneiderei käufl. übern. werd., **Platenstraße 36:**

2 Läden mit Hinterzimmer und Backstube,

evtl. mit Wohn., mit Kriegsnachlaß zu vermieten durch Rechtsanwalt Lamp, Elberfeld, Mäuerchen 1, Fernsprecher 878.

Elberfeld, Kipdorf 4, 1. Etage,

bisher Zahnatelier,

per 1. April zu vermieten. Zu erfragen H. W. Jacobs, Elberf., Hofkamp Nr. 56. 19389

Sonnigen Zugaben erwünscht. Berg.-Märk. Treuhandgel., Elberfeld, Kerstenplatz 2, Fernruf: 1248. 1238

Herr **Prof. Dunkmann-Greifswald** wird **am Sonntag** 21. Jan., nachmittags 6 Uhr, in der **Unter-Barmer Hauptkirche** einen **Vortrag** halten über:

„Reformation an Haupt und Glieder, einst und jetzt"

Die Synodalgemeinden ladet zu reger Teilnahme ein 7889c

Bausch, Superintendent.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer

Doppelbesteuerung, Stempel und Zoll

Steuer-

Beratung und Bearbeitung

Steueranwalt
Bürgermeister a. D.
Müller

Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer

Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft

Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2

1238 Fernsprecher 1248.

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.

zu einem Spaziergang an, denn Hansjörg ließ sich wenig sehen, da er angestrengt arbeiten müsse, wie er erklärt hatte. Beerensen hatte Günter bereits einige Male von seiner Braut gesprochen und dabei bedauert, daß er sie ihm noch nicht habe vorstellen können, da sie mit ihren Eltern am Chiemsee weile. Er plante aber, sie alle von Prien am Chiemsee abzuholen und lud Günter ein, ihn auf diesem Ausflug zu begleiten. Günter war sofort bereit dazu, und so fuhren die beiden an einem wunderbaren klaren Herbsttag zum majestätischen Chiemsee, dem bayrischen Meer.

In Prien herrschte noch reges Leben. Die schönen Tage, die nach einem verregneten Sommer ins Land gezogen waren, hatten viele Sommerfrischler ihren Aufenthalt verlängern lassen, da des Herbstes Farbenpracht, die milde Temperatur und die herrliche Fernsicht in die Berge, größere Genüsse sicherten als der schlechte Sommer.

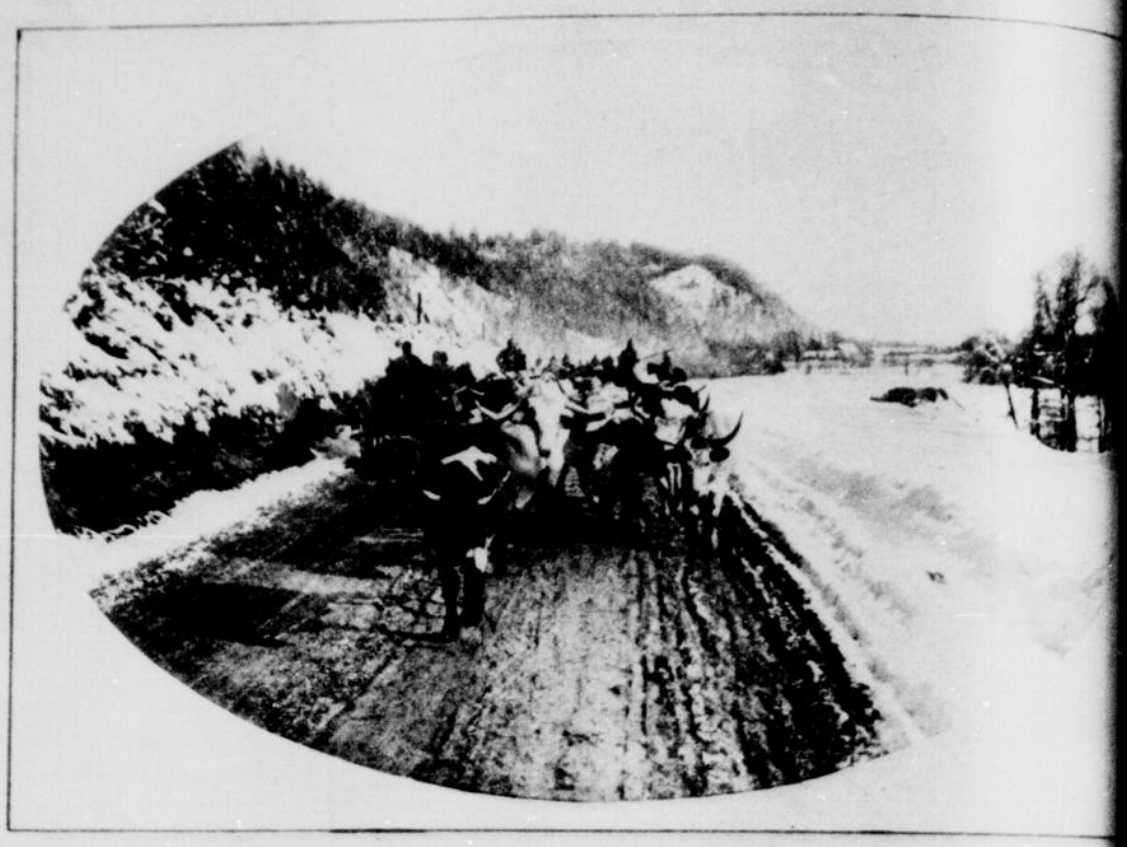
Als die beiden Herren den Bahnhof in Prien verließen, um zu

die sie interessieren könnten," sagte Günter lächelnd, „denn **des Erbprinzen ist doch immerhin für unsere** Diplomatie ein **unwesentliches Geschehnis. Na, ich freue** mich, daß es Ihnen **lieber Graf, Sie sehen brillant aus, und jetzt** entschuldigen Sie **denn ich kann meinen Bekannten nicht** länger auf mich **machen."**

„Wenn Hoheit gestatten, werde ich morgen meine **machen."**

„Aber nein, lieber Graf, lassen Sie das, bitte, seine **nur inkognito hier, sondern inkognitissimo.** Ich werde Sie **in der Gesandtschaft aufsuchen, und dann** können Sie mir **was es am Münchner Hofe Neues gibt;** aber, wann ich **ich jetzt noch nicht sagen. Ich weiß überhaupt** nicht, wie **in München bleiben werde. Also, auf Wiedersehen!"**

Er reichte dem Grafen die Hand und ging zu Beerens**der auf ihn gewartet hatte.**



Schlachtvieh für unsere Truppen auf einer Landstraße in Rumänien.

Fuß zum See zu gehen, weil sie keine Lust hatten, mit der Kleinbahn dorthin zu fahren, blieb ein sehr elegant gekleideter Herr im Gedränge der Reisenden plötzlich stehen, sah Günter mit scharfen Blicken an und beeilte sich dann, in seine Nähe zu kommen, um Günters Begleiter genauer betrachten zu können. In diesem Augenblick entdeckte ihn Günter, und eine leichte Verlegenheit wurde auf seinem Gesichte erkennbar. Der elegante Herr zog tief den Hut und wollte gerade den Mund öffnen, um etwas zu sagen, als Günter von Beerensens Seite fort und zu ihm hin eilte und lachend rief: „Sie scheinen erstaunt zu sein, mich hier zu sehen, lieber Graf Weesenburg, daraus schließe ich, daß man Ihnen noch keine Mitteilung davon gemacht hat, daß ich mich auf Reisen begeben habe. Inkognito, als Dr. Hans Günter."

„Hoheit, ich habe in der Tat davon nichts gehört," entgegnete der Angesprochene, „und deshalb war ich auch so überrascht, als ich Eure Hoheit plötzlich sah."

„Die Geroldingenschen Gesandten scheinen also von unseren Ministern nicht gerade auskömmlich mit Nachrichten versehen zu werden,

„Das war doch der Geroldingensche Gesandte," sagte der

„Kennen Sie ihn?"

„Nur vom Sehen. Er ist sehr oft in Prien; man sagt, **brette aus Wien, die hier ihren Urlaub** verlebt, wäre der **ihn anzieht."**

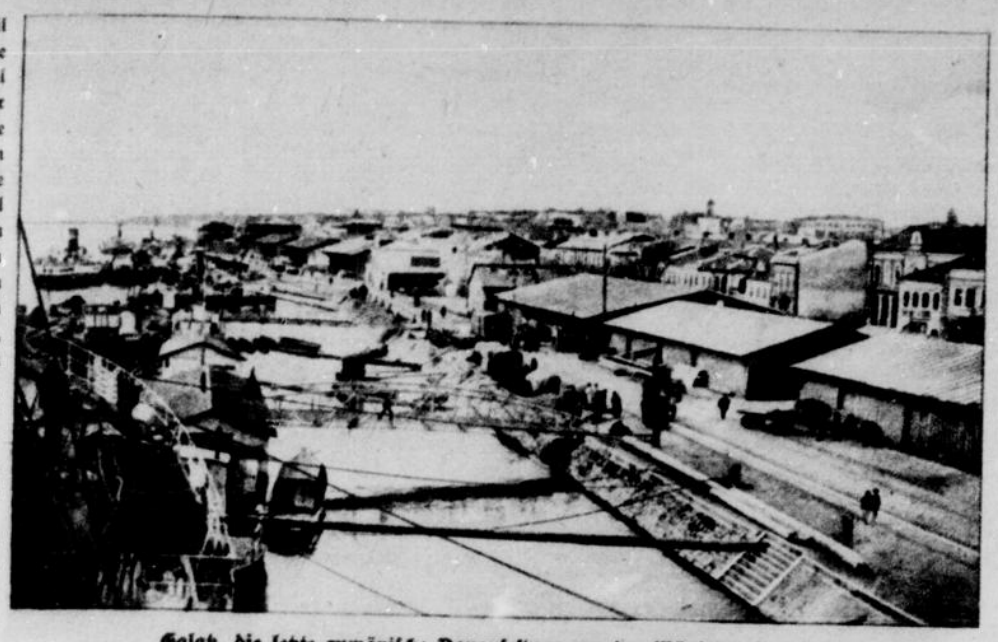
„So, so," machte der Erbprinz und lächelte, dann **die steil und trutzig in der Ferne** auftragende Kampenwand **„Dort oben war ich schon einmal.** Ich denke noch mit **daran."**

„Sie sind also auch Alpinist, Herr Doktor?" rief Beer**freut mich! Meine Braut ist ebenso** leidenschaftliche **wie ich, und wenn das Wetter so schön** bleibt, wie es jetzt **könnten wir ja einmal alle zusammen,** noch bevor Sie **lassen, eine Tour machen. Gelt?** Hansjörg ist sicher dabei, **wird's lustig, denn der hat bei einer** solchen Gelegenheit **Einfälle."**

Günter **erklärte sich sofort mit** diesem Plane einver**während sie nun über das Ziel einer** Tour berieten, kamen

in der Soz

„Klarheit in der P
am 19. Januar in d
dem der sozialdemo
Donnerstag mit 29
schluß der Anh
opposition aus
lehen beschlossen ha
Parteiausschuß weist
Beschluß der Reichs
opposition
die Orts- und Kreis
heit die Auffassung
enge Fühlung zu ein
wonach den oppositio
nicht die Mehrheit in
Verpflichtung auferle
einen Zusammenschlu
sicht auf diesen Besch
klärt der Parteiausso
„Das ist die Gru
gegen die Partei, u
gemeinschaft wie ihre
auch von der Partei
sung dieser Sonderor
zu ihr ist unver
schaft in der Gesa
habe auer treu zur
dem unbedingten Dop
Ende zu machen u
der Sonderorganisat
satorischen Ma
Welche Maßnahme
Organisationsstatut d
tet trifft in den §§ 26
über das Verfahren b
tet. In Frage komm
§ 26, wonach der Au
folgen kann, „wenn es
handeln gegen Beschlü
oder der Parteitage
über die Zugehörigke
Vorstand der zuständ
organisationen. Der
einer Parteiorganisati
die Entscheidung des



Galatz, die letzte rumänische Donaufestung, an der Mündung des Sereth.
Blick von den Hafenanlagen auf die Stadt. Berl. Illustr. Ges.

ischen Bauernhausstil
ngenden Villa an, die
r von Drachenthal
Familie ein paar
Jahre bewohnte. Die
des Hauses ging zum
, dessen weite Fläche
Sonnenschein silberhell
den Eingang der Villa
te man erst nach dem
ten eines großen
eichen, der mit seinem
um, mit seinen Beeten,
jetzt Tausende von
llen Farben prangten,
großen, saftiggrünen
en eher zu einem fürst-
fe zu gehören schien,
em einfachen kleinen

er Diele der Villa
en Kammerdiener des
der über den Besuch
scht war und sofort
der Baron und die
bereits nach München
wären, und daß die
Liselotte gerade allein segele und nachmittags auch ab-
denke.

denn mein Brief heute früh nicht angekommen?" rief

nädige Herrschaft ist bereits mit dem Siebenuhrzuge fort,
eneffe segelt seit halb acht Uhr. Sie muß aber bald zurück-
n das zweite Frühstück hat sie für zwölf Uhr befohlen und
reiviertel zwölf," sagte der Kammerdiener, und nachdem
gebührlich gefragt hatte, ob die Herren irgendwelche Wünsche
schwand er.

ist ja recht erbaulich," sagte Beerensen, „ich hatte mich so
gefreut, heute im Kreise der Drachenthalschen Familie
schöne Stunden procul negotiis zu verleben, und nun haben
alle schon abgebrochen und sind in die Stadt zurückgekehrt.
Es wäre doch sehr nett gewesen, wenn wir heute nacht alle zusammen hätten heimfahren können."

„Nun, lieber Herr Beerensen," entgegnete Günter, „Ihre Fräulein Braut ist ja noch hier, und da werden für Sie die schönen Stunden, die Sie sich wünschten, doch noch kommen."

„Ich fürchte nein, denn Liselotte wird sicherlich keine Erlaubnis von ihren Eltern haben, länger als bis zum Dreiuhrzuge hierzubleiben. Meine Schwiegereltern verstehen in dieser Hinsicht keinen Spaß, und wenn Liselotte auch noch so sehr über diese Bevormundung, wie sie es nennt, murrt, so wagt sie es doch nicht, sich dagegen aufzulehnen. Es würde ihr auch nicht gut bekommen; mein Schwiegervater ist noch heute Soldat vom Scheitel bis zur Sohle und verträgt keinen Widerspruch gegen seine Anordnungen und Befehle. Von niemandem. Wissen Sie, was wir jetzt tun werden, Herr Doktor? Sie bleiben hier, gehen im Park ein wenig spazieren oder setzen sich auf eine der Bänke unten am Seeufer, und ich miete mir ein Segelboot und fahre Liselotte entgegen, dann kehre ich mit ihr so schnell als möglich zu Ihnen zurück."

Günter war mit diesem Vorschlage einverstanden, obwohl er es lieber gesehen, wenn Beerensen ihn nicht allein im Parke der ihm ganz fremden Familie gelassen hätte. Als aber der Zeichner mit langen Schritten davongestürmt war, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Rat zu befolgen und spazierenzugehen. Er atmete mit vollen Zügen die köstliche, balsamische Luft ein, die ihn umströmte, und schritt behaglich auf den gutgepflegten Wegen dahin, bis er sich mit einem Male am Seeufer befand, unweit eines kleinen Hafens, den die Natur geschaffen hatte, und der dann durch große Steinquadern und durch eine breite Treppe, über deren unterste Stufen das Wasser gurgelt



...ansicht der wichtigen rumänischen Handelsstadt Braila, nunmehr in deutschem Besitz.
Berl. Illustr. Ges.

Klarheit in der Sozialdemokratie?

„Klarheit in der Partei!" jubelt der „Vorwärts" am 19. Januar in dreispaltiger Überschrift, nachdem der sozialdemokratische Parteiausschuß am Donnerstag mit 29 gegen 10 Stimmen den Ausschluß der Anhänger der Parteiopposition aus der Partei in die Wege zu leiten beschlossen hat. Der sozialdemokratische Parteiausschuß weist in seinem Beschluß auf den Beschluß der Reichskonferenz der Parteiopposition vom 7. Januar hin, wonach die Orts- und Kreisorganisationen, deren Mehrheit die Auffassung der Opposition teilt, in stete enge Fühlung zu einander zu treten haben, und wonach den oppositionellen Genossen dort, wo sie nicht die Mehrheit in der Organisation haben, die Verpflichtung auferlegt wird, in geeigneter Weise einen Zusammenschluß herbeizuführen. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß der Parteiopposition erklärt der Parteiausschuß:

„Das ist die Gründung einer Sonderorganisation gegen die Partei, und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft wie ihre Anhänger haben sich nunmehr auch von der Partei selbst getrennt. Die Schaffung dieser Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu ihr ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei. Daher ist es nun Aufgabe aller treu zur Partei stehenden Organisationen, dem unehrlichen Doppelspiel aller Parteizerstörer ein Ende zu machen und die durch die Absplitterung der Sonderorganisationen erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen."

Welche Maßnahmen können das sein? Das Organisationsstatut der sozialdemokratischen Partei trifft in den §§ 26 bis 30 genaue Bestimmungen über das Verfahren beim Ausschluß aus der Partei. In Frage kommt hier die Bestimmung des § 26, wonach der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen kann, „wenn es durch beharrliches Zuwiderhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation oder der Parteitage das Parteiinteresse schädigt". Über die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirks- oder Landesorganisationen. Der Ausschluß darf nur von einer Parteiorganisation beantragt werden. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirks- oder ...tag zu.

Schon aus diesen Bestimmungen erhellt, daß langwierige und zahlreiche schiedsgerichtliche Verfahren notwendig sein werden, um wirklich eine Klarheit in der sozialdemokratischen Partei im Sinne des „Vorwärts" herbeizuführen. Vor dem nächsten allgemeinen Parteitag wird von einer Klarheit kaum die Rede sein können.

Im preußischen Abgeordnetenhause gab es am Samstag einen kleinen Vorgeschmack des Kampfes, der sich nunmehr in allen sozialdemokratischen Organisationen entspinnen wird. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich schon im vorigen Jahr gespalten. Die sozialdemokratische Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause besteht äußerlich auch heute noch fort, wenngleich von einem inneren Zusammenhang kaum die Rede sein kann. Nach dem Ausscheiden des Abgeordneten Dr. Liebknecht gehören ihm neun Mitglieder an. Die Abgeordneten Hofer, Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann und Ströbel bilden den radikalen Flügel, der auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft steht. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird gebildet durch die fünf Abgeordneten Hirsch, Braun, Haenisch, Hué und Leinert. Der Vorsitzende Hirsch hielt die Etatsrede, hernach aber erklärte in einer Geschäftsordnungsdebatte im Namen der Fraktionsminderheit Adolf Hoffmann, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, darzulegen, wie das Friedensangebot und der U-Bootkrieg in sozialdemokratischem Sinne zu behandeln seien. Diese Herausforderung rief natürlich wieder den Abgeordneten Hirsch auf den Plan. Die Herrschaften titulierten sich schließlich nicht mehr als Genosse, sondern — die denkbar größte Beleidigung — als Herr Hirsch, Herr Ströbel, Herr Hoffmann. Herr Ströbel versicherte, daß die Wähler und Auftraggeber von Hirsch die Situation so auffaßten wie die radikale Minderheit der Landtagsfraktion. Dem Abgeordneten Haenisch, der dem Abgeordneten Adolf Hoffmann zurief, daß er nicht im Namen der sozialdemokratischen Wähler spreche, erwiderte Abgeordneter Paul Hoffmann: „Ihnen ist ja das Mandat abgesprochen worden." Abgeordneter Hirsch antwortete auf die Drohung mit einem Strafgericht der Wählerschaft schlagfertig mit dem Wort: „Der eine fragt, was kommt da... tei als in der Parteiopposition sozialdemokratische Abgeordnete, deren Haltung von der Mehrheit ihrer Wählerschaft nicht gebilligt wird. — Ein neuer Beweis, wieviel noch daran fehlt, bis die wie ein Uff der Erleichterung klingende Überschrift des „Vorwärts": „Klarheit in der Partei" zur Wahrheit wird.

*

FZ. **Frankfurt**, 20. Jan. (Drahtb.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Königsberg: Zur Spaltung in der Sozialdemokratie äußert sich die der Arbeitsgemeinschaft nahestehende „Königsberger Volkszeitung": Der Parteiausschuß ist als lediglich gutachtende Körperschaft gar nicht befugt, bindende Beschlüsse zu fassen. Gerade von den Mehrheitsvertretern seien Sonderorganisationen gegründet worden; da werde es auch der Opposition erlaubt sein, im Rahmen der Partei für ihre Ansichten zu agitieren. Es dürfe in der Sozialdemokratie nicht zweierlei Rechnung geben.

Niederträchtige Behandlung deutscher Offiziere in Frankreich.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

WTB. **Berlin**, 20. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen und völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Aussagen zu zwingen. In bestimmten Sammelplätzen, so z. B. der Citadelle von Amiens, werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verhören unterworfen. Bei Verweigerung der Aussage werden sie bedroht und sogar mit drei Tagen Dunkelarrest bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mannschaftskost, dürfen ihre Zelle nicht verlassen, schlafen auf Pritschen und Strohsäcken und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt.

Zur Herbeiführung der Gleichmäßigkeit ist von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet, daß alle künftig zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offizierstellvertreter bis auf weiteres in der gleichen Weise behandelt werden.

Sonntag-Ausgabe.

...eiger

...en

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57.
– Fernsprecher Nr. 714. –

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Strauch, Burgstraße 1,
Elberfeld-Mirke: C. Heist, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Klöwerweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannsenn, Gaffenberg 30,
Unter-Barmen: W. K. Langenbeck, Aller 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 36,
Barmen-Wichlingdhausen: B. Meyer, Wellerstraße 7.

...Bezirk

...Langenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-...elbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Wülfrath.

...ges

...Dekoration
...Im, I. R.
...wortete

...Eure Ma-
...Gedenktage
...reuzes für
...e der Aner-
...fügt haben,
...en zu dür-
...n Rufe Ew.
...seine Kraft
...Vaterlandes
...ie huldvolle
...kaiserlichen
...n sichtbaren
...annHollweg.

...von Bel-
...gstruppen
...ternahmen
...n Überfall

...chalks
...:

...licher

...eneralstabs
...nant.

...dadurch unter-
...rechts." Eine
...fraktion der
...ch die Folge
...s sein. Frag-
...ten verhalten
...iderspruch in-
...streisorganisa-
...heit der Par-

Wie die Franzosen ihre eigenen Landsleute behandeln.

Vor Prälat Dr. Paul Maria Baumgarten.

Wenn deutsche Zivilgefangene in die Heimat zurückkehren, werden sie an der Grenze mit Freude und Herzlichkeit in Empfang genommen und man hilft ihnen mit allen Mitteln weiter. Kommen aber Austauschgefangene, die fürs Vaterland zum unheilbaren Krüppel geschossen worden sind, dann erwartet sie der Prinz Max von Baden mit der Militärmusik, ein Begrüßungstelegramm der Kaiserin wird ihnen vorgelesen, die Spitzen der Behörden sind zu ihrem Empfang erschienen, und eine festlich geschmückte Halle mit reich besetzten Tischen erwartet sie. Tränen der Rührung und der Freude hindern die Schwergeprüften für die erste Viertelstunde, daß sie von ihren Schicksalen erzählen können.

Das ist das gewohnte Bild, dessen Zusammensetzung aus Liebe, Sorgfalt, Freude und Herzlichkeit beim Empfang besteht. Das braucht nicht vorher einstudiert zu werden, ganz von selbst ordnen sich die Dinge an und ein, weil ein jeder bestrebt ist, dem Vaterlandsverteidiger die Rückkehr auf den heimischen Boden möglichst schön und menschlich zufriedenstellend zu gestalten.

Ganz anders in Frankreich!

Schweizer Ärzte und Sanitätsmannschaften haben ebenso wie die schweizerischen Bahnbediensteten sich schon mehr als einmal in bitterer Weise darüber geäußert, wie kalt und herzlos, ja wie roh die aus Deutschland kommenden französischen Austauschgefangenen auf den französischen Grenzbahnhöfen Annemasse und Bellegarde gewohnheitsmäßig empfangen werden. In einen düsteren Saal werden sie geschleppt, und man zeigt ihnen in allem und jedem, daß sie höchst unerfreuliche Gäste auf dem heimatlichen Boden sind. Der Gegensatz zwischen dem Schweizer Empfang und dem in Frankreich war für diese bedauernswerten Krüppel ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Dieser Tage nun hat endlich auch einmal einer der heimgeschafften Franzosen im „Intransigeant" sich zum Worte gemeldet, um lauten Einspruch gegen die Mißhandlung der französischen Bürger durch Frankreich zu erheben. Die unglücklichen Kriegsopfer, erzählt er, hätten die Reise durch Deutschland für ungefähr 60 Franken machen können. Man hätte sich über nichts zu beklagen gehabt, zumal sie auch auf allen Stationen freundlichen Gesichtern begegnet seien. In der Schweiz seien sie ohne jegliches Entgelt befördert worden, und auf den Bahnhöfen hätte sie reichliches und gutes Frühstück, Mittagessen usw. erwartet. Schlechte Kleider wurden ausgetauscht, viele wurden von oben bis unten neu eingekleidet, frische Wäsche erhielt man, die Tische waren mit Blumen bedeckt, für die Kinder war warme Milch da, kurz, wir wurden, wie Léon Baëlby, der Verfasser, laut bekennt, in jeder Hinsicht verwöhnt und verhätschelt.

Dann nahm sie das Vaterland in Annemasse oder Bellegarde auf. Sie freuten sich unendlich, wieder freie Bürger im freien Frankreich zu sein. Aber was war denn das? Wir glaubten, ins Dunkle hineinzugeraten. Jedermann war hart mit uns. Zollbeamte, Schaffner, Wärter, alle schauen sie uns als Verdächtige an. Die Bahngesellschaften verlangen alle ohne Rücksicht auf die Entfernung den vollen Fahrpreis.

Will einer nach Paris fahren, herrscht man ihn an, daß er nach Nizza zu gehen habe. Hat einer Verwandte in Bordeaux, so heißt es: Zuerst gehen Sie drei Monate nach Clermont-Ferroud. Alles ohne Milde, ohne Artigkeit, ohne einen Anflug von Menschlichkeit. „Was haben wir Frankreich getan, daß es uns auf diese Weise aufnimmt, als es uns wiederfindet?"

Diese Dinge kamen in einer langen Kammersitzung am 13. Januar zur Sprache. Es wurden da unglaubliche Dinge enthüllt. Die Präfekten, denen diese Flüchtlinge zur Obsorge überwiesen wurden, kümmerten sich meistens nicht um sie, da ihnen die Leute lästig seien. Vielfach hätten sie kein Obdach. Es gehe ihnen im allgemeinen im Vaterlande sehr schlecht.

Was der Minister Malvy darauf zu erwidern wußte, war sehr kläglich und lohnt nicht, daß man davon Kenntnis nimmt. Es wird natürlich alles beim alten bleiben, da die Bureaukratie stärker ist als jeder Minister.

Was folgert daraus für uns Deutsche?

Wir müssen die Opfer dieser Herzlosigkeiten und Roheiten natürlich bedauern. Gleichzeitig müssen wir aber mit dem schärfsten Nachdruck hervorheben, daß diese von den Franzosen selbst erzählten und zugestandenen schamlosen Verhältnisse uns den Schlüssel für die unsagbaren Quälereien unserer Kriegsgefangenen in Frankreich geben.

Wenn man die eigenen Landsleute so mißhandelt, daß es in der Kammer scharf gerügt werden mußte, wie muß es da erst den deutschen Kriegsgefangenen gehen, bei denen auch die letzte Hemmung fortfällt und der Haß mitspricht? Wenn

Verkäufe

Schönes Landgut
mit flottgehender Bäckerei, in fruchtbar. Gegend Westfalens, 22 Morg. groß, zu 23 000 Mk. unt. günstigen Bedingungen zu verk. Angebote unter B 7621 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. †

2teilige, 2flöckige
Maschinenbandstühle
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 25 an die Geschäftsst. Barm., Neuerweg 57.†

Sofort zu kaufen gesucht ein neuer oder gebrauchten 7898a
Schleifbock.
Angebote erbeten an Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittershausen.

2 neue, erstklassige 7899a
Bohrbänke
für Walzstahl zu verkaufen oder gegen leichtere Schnelldrehbänke zu vertauschen. **Carl Paas & Sohn, Barmen-Rittersh.**

2 kräftige Bohrmaschinen,
davon eine fast neu, mit 95 mm Durchmesser der Führungsspindel **zu verkaufen** oder **zu vertauschen gegen mittelschwere Leitspindel-Drehbänke** von 1000 mm Drehlänge und ca. 200 mm Spitzenhöhe. 7897a
„Rheinwerk" G. m. b. H., Maschinen-Fabrik,
Barmen-Rittershausen, Weiherstr. 13.

Ein Posten
Qualitäts-Werkzeuge
Spiralbohrer,
Bohrfutter,
Gewindebohrer,
Reibahlen
sowie **Werkzeugstahl**
zu günstigen Preisen ab Lager lieferbar. 7894a
Gebr. Brill G. m. b. H., Barmen, Allee 175.

2 Handkonsolenlager 7900
mit Ringschmierung, 40 mm Bohrung, 250 mm Ausladung, neu, dazu eine abgedrehte Stahlwelle von 3 Meter Länge, haben billig abzugeben Gebr. Schürmann, G. m. b. H., Elberf., Ostpr. 41.

Ein gebrauchtes, noch gut erh. **Klavier** 19538
zu kaufen gesucht. Näheres bei Wwe. Andersen, Elb., Rhydorf 26

Gute Möbel, Gola Herd, g. Kasse ges. Ang. E 643 an Geschst. 19118

Weißer Herd zu kauf. ges.
Bayer, Barmen-U., Hasselerstraße Nr. 5. 7892a

25/1 Leinen,
weiß. Flachs- oder Werggwirn, für Heeresaufträge zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Fr. Schulte-Ebert, Nächstebreck, 7893a Telephon 4579.

Hamen und Rehscheren
für zwei mittelschwere Pferde sofort zu kaufen gesucht. g241
Richard Hasbert, Stahlwarenfabrik, Wald, Gaullestraße.

Kaninchenstall zu kaufen ges. E., Friedrichstraße 11a, parterre.

Vermietungen

Häuser etc.

Das herrschaftliche 19406
Einfamilienhaus
Brillerstraße 77 in Elberf., mit Zentralheizung, Parkettböden, ganz neuzeitlich eingerichtet, ist ab 1. April 1917 zu vermieten, gegebenenfalls zu verkauf. durch H. A. Schrader, Elbf., Hohenzollernstr. 10. Fernspr. 3395.

Zu vermieten:
Wohnhaus Sophienstr. 3,
9 Zimmer, nebst Küchenraum, 4 Mansarden und groß. Lagerraum, elektr. Licht, zum 1. April 1917. 19220

Wohnhaus Platzhoffstr. 15,
10 Zimmer nebst Küche, 4 Mansarden elektr. Licht u. Wunsch, mit hübschem Garten, sofort od. später. — F. von der Mülben, Elberfeld, Johannisstraße 20.

Zweistöck. Wohnhaus
und 100 □m großer, heller Fabrikraum, Hofraum und Einfahrt, in günst. Lage am Bahnhof, für jeden Betrieb geeignet, per sofort oder später anderw. zu vermieten oder zu verkaufen. Licht und Kraft vorhanden. — Näheres Willmann, Schwelm, Hattingerstraße 9. g26

Besseres Einfamilienhaus,
8 Wohnräume und Badezimm., Erker, Veranda, gr. Garten m. Stallung, neu instandgef., Umstände halber Ende Febr. oder später zu verm. od. zu verk. † Bohnsack, E., Meisenstraße 26.

Am Friedenshain
ist ein Einfamilienhaus mit 6 Räumen u. 2 Mans., mit Gas, Wasser, Kanal, Veranda (evt. elektr. Licht) und gr. Gemüsegarten, zu sofort oder 1. April zu vermieten, Kriegspreis 1000 Mark. Näh. Stürzenbach, Elb., Viehhofstraße 11. 19465

Helle 1. Geschäfts- oder Wohn-Etage
Neue Fuhrst[raße] 5 Räume m. Zubehör, 1. A[pril] oder früher zu verm. Näheres im 2. Stock.*

* 2. Etage 5 Zimmer p. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhoffstr. 50.

5-Zimmer-Wohnung, 1 Mans., in ruh., bess. Hause p. sof. oder spät. zu v. E., Froweinstr. 9,II

Schöne 2. Etage, 5 Räume, mit oder ohne Speicherz., 1. 4. 17 zu verm. Näh. E., Zimmerstr. 34. *

E., Ronsdorferstr.: 1. Et., 5 Z. und Unterh., 4 Z., abg., mit Mans., Schleusenstr., 3 Z., abgeschloss., billig zu verm. Näh. E., Schleusenstr. 4, I. 19208

Abgeschl. [Wohnung] in bess. Hause per 1. A[pril] zu verm. Näh.: Bismarckstraße 109, I., daselbst. *

2. Stock, 5 oder 4 Zimmer, in bess., ruh. Hause sof. od. später zu vm. Näh. E., Alsenstr. 51. *

Freundliche Wohnung
2. Stock, Luisenstr. 7, besteh. aus 5 Zimm. u. Speiche., für 500 M. sofort zu vermieten. Näheres: Elberfeld, Laurentiusstr. 14. *

Etage, 5 Zimmer, 1. 4. 1917 zu vm. E., Hilpholerstr. 10. 18837

Südstadt.
2. Etg. 5 Zimmer nebst Speiche., Ver. mit fr. Aussicht in bess., ruh. Hause 1. April zu verm. * Näh. Elb., Lischkestr. 9, 1. Etg.

Jägerhofstr.: Abgeschl. Etg., 5 u. 6 R., Ver., Vorrats- u. Badez., sof. od. sp. zu verm. Näheres Elberfeld, Kleeblatt 48a, 1. Et. *

Elberfeld, Südstadt!
Schöne Et. v. 5 gr. Zimm., 1 od. 2 Mans., gr. schön. Ver. u. all. Bequeml. zu vermieten. Elberf., Bereinstraße 8. 19117

Helle 1. Geschäfts- oder Wohn-Etage
Neue Fuhrst[raße] 5 Räume m. Zubehör, 1. A[pril] oder früher zu verm. Näheres im 2. Stock.*

* 2. Etage 5 Zimmer p. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhoffstr. 50.

5-Zimmer-Wohnung, 1 Mans., in ruh., bess. Hause p. sof. oder spät. zu v. E., Froweinstr. 9,II

Schöne 2. Etage, 5 Räume, mit oder ohne Speicherz., 1. 4. 17 zu verm. Näh. E., Zimmerstr. 34. *

E., Ronsdorferstr.: 1. Et., 5 Z. und Unterh., 4 Z., abg., mit Mans., Schleusenstr., 3 Z., abgeschloss., billig zu verm. Näh. E., Schleusenstr. 4, I. 19208

(Hinterhaus) sofort od. spät. zu verm. Näh. Elberf., Bachstr. 5. *

* 3 u. 2 Z., Koch- u. Leuchtgas, Stall u. Garten, ank. O., 1. Apr. zu vm. E., Rütenbergerstr. 229.

3 Zimmer
und 1 Speicherz. in ruh., abgeschloss., bess. Hause zu vermiet. Elberfeld, Neuenteich 12 *

2 Zimmer per 1. April an ordtl. Fam. zu verm. E., Hochstr. 89. *

2-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Elberf., Wortmannstr. 39, Näh. im Laden*

2 Zimmer und 2 gr. Mansarden in geschl. bess. Hause zu verm. Elberf., Neuenteich 12. *

Flensburgerstr. Nr. 51a:
3 Zimmer im Erdgesch., rechts, 3 dto. 2. Stock u. 2×3 Mans., Zimmer zum 1. April zu verm. * Näh. Elberf., Deweerthstr. 1a.

* Mohn., 3 schöne, gr. Zimmer, p. 1. April. E., Hombüchel 75.

Im Hinterhaus 3 Zimmer mit Gas an ordtl. Familie zu verm. Elbf., Untergrünewalderstr. 20.*

3-Zimmer April, daselbst Laden mit Hinterz. sof. od. später bill. Mittmann, E., Friedrichstr. 22.*

Im frei gel. Hinterh. 3 Zimmer 1. Stock April zu vm. Näheres Elberfeld, Herbstraße 9, I. *

Elbf., Königstr. 123c:
3 Zimmer zu vermieten. Das selbst bei Frau Wilde. 18673

* 3 sch. Zimmer 2. Etg. 1. 4. an ordtl. K. M. E., n. Nordstr. 12, p.

3 Speicherzimmer z. 1. 4. 17 an ordtl. Leute zu vm. Näheres Schumann, Elbf., Südstr. 33. *

1 Zimmer 2. Et. sof. od. 1. 4. 17 zu v. Scheibe, E., Bahnhoffstr. 50*

1 Zimmer im Unterhaus billig zu verm. Elb., Südstr. 56, II. *

Verschiedene

Kleine u. große Wohnungen mit Gartenland zu v. Näh. bei Thomas, E., Tiergartenstr. 239*

W. Sterbef. ist per April in bess., ruh. Hause die schöne
abg. 2. Etage
mit 1 oder 2 Mansarden zu vm: Elberfeld, Lagerstr. 9. 19520

Unterhaus ganz oder geteilt zu verm. Elberfeld, Luisenstr. 61. *

Im Hause Gesundheitstr. 101 ist die 19049
erste Etage
per sofort oder auch später zu vm. Näheres: P. Kühler, Elberfeld, Wortmannstraße 39.

Elberfeld:
Platenisstraße 34a:
Arbeitsraum, etwa 100 qm groß, evtl. kann halbf. Einricht. für Schneiderei käufl. übern. werd., Platenisstraße 36:
2 Läden mit Hinterzimmer und Backstube,
evtl. mit Wohn., mit Kriegsnachlaß zu vermieten durch Rechtsanwalt Lamp, Elberfeld, Mäuerchen 1, Fernsprecher 878.

Elberfeld, Rhydorf 4, 1. Etage.
bisher Zahnatelier,
per 1. April zu vermieten. Zu erfragen H. W. Jacobs, Elberf., Hofkamp Nr. 56. 19389

Herr **Prof. Dunkmann-Greifswald** wird **am Sonntag 21. Jan.,** nachmittags **6** Uhr, in der **Unter-Barmer Hauptkirche** einen **Vortrag** halten über:
„Reformation an Haupt und Glieder, einst und jetzt"
Die Synodalgemeinden ladet zu reger Teilnahme ein 7889a
Bausch, Superintendent.

Kriegs-, Besitz-, Staatseinkommensteuer
Doppelbesteuerung, Stempel und Zoll
Steuer-
Beratung und Bearbeitung
Ergänzungs-, Gewerbe- u. Gemeindesteuer
Steueranwalt • Bürgermeister a. D.
Müller
Berg.-Märk. Treuhandgesellschaft
Elberfeld, Neumarkt, Eing. Kerstenpl. 2
1238 Fernsprecher 1248.

Zeitungs-Makulatur
billig abzugeben. — **Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.**

Kaufgesuche

10 leichte 7857a
Leitspind.-Drehbänke
1 Meter Drehlänge, sofort zu k. gesucht. Spitzenhöhe beliebig. — Ausführliche Angebote für greifbare Bänke erbeten unter B 21 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.

Kaufgesuch!
Hängelager für 60er Welle
mit einer Lasladung von 300—500 mm. g202
Homann-Werke, G. m. b. H., Bohwinkel.

und plätschernd brandete, von Menschenhand ausgebaut worden war. Ein Ruderboot schaukelte inmitten des Hafenbassins, an dessen Rand eine Bank zum Rasten einlud.

Günter setzte sich und blickte auf den See hinaus.

In der Ferne kreuzten, wie Riesenvögel, ein paar Segeljachten, bei der Fraueninsel fuhr ein Dampfboot, und am Ufer nach Traunstein zu, lagen schwerfällige Fischerboote fast unbeweglich im Wasser. Eine majestätische und beklemmende Stille umfing ihn und schwebte über dem glitzernden See, trotzdem hatte der Anblick, der sich ihm bot, nichts Bedrückendes.

Dieser See läßt keine melancholischen Gedanken aufkommen, wie viele andere große Gewässer, weil die Inseln mit ihrem Grün, in das sich schon des Herbstes Goldgelb und Rot mischte, die Matten, Felder, Gärten und die zahlreichen Villen und Bauernhäuser an den Ufern eine fröhliche Stimmung in das bezaubernd schöne Landschaftsbild bringen. Der Himmel aber, der bei Günters Ankunft im prächtigsten Blau erstrahlte, hatte sich mittlerweile mit leichten Wölkchen bedeckt, und wenn diese auch die Sonne nicht verdunkelten, so stiegen doch jenseits der Herreninsel scharf umränderte Wolkenzüge auf, die ein Wetter zu bringen schienen.

Günter träumte vor sich hin, bis ein Juchzer ihn aus seiner Versunkenheit auffahren ließ. Er sah auf und erkannte Beerensen, der in einem kleinen Segelboot, etwa hundert Meter von ihm entfernt, vorüberfuhr und den Hut schwenkte. Günter erwiderte den Gruß auf gleiche Weise, dann drehte Beerensen bei, und sein Boot schoß wie ein Pfeil über das Wasser hin, den Zachten zu, die weit draußen segelten. Dort vermutete er wohl auch die Jacht seiner Braut.

Es mochte eine Viertelstunde vergangen sein, als Günter plötzlich ein leises Rauschen vernahm und gleich darauf das eigentümliche Klatschen und Knistern, das ertönt, wenn ein Segel eingeholt wird, und als er umherblickte, sah er eine elegante Segeljacht um eine Landzunge biegen, die links vom Hafen lag und ganz mit Bäumen und Sträuchern bewachsen war, so daß sie auf dieser Seite den auf den See vollständig verdeckte. Das Segelboot wurde mit schlägen durch die schmale Hafeneinfahrt gebracht und an die getrieben, aber das halbgereffte Segel verbarg noch den des Bootes, erst als es ganz fiel, wurde er sichtbar.

Eine schlanke, blonde Dame stand am Mast und gerade ans Land springen, als ihr Blick auf Günter fiel, von seinem Sitz erhoben hatte.

Sie wurde bleich und dann purpurrot und am Maste festhalten. In diesem Augenblick stieß Günter halblauten Schrei aus und griff in die Luft, als suche er einen Halt.

Dann aber faßte er sich, eilte die Stufen hinab, packte mit Hand das Boot und reichte die andere der Dame hin, die sie und, auf sie gestützt, ans Land sp[rang].

Und nun standen sich die beiden gegenüber und starrten aus weitgeöffneten Augen an, und ihre Blicke hingen glühend einander, und ihr Atmen war schwer und wild, und alles um sie schien für sie verschwunden zu sein.

So blieben sie sekundenlang unbeweglich stehen.

Dann endlich löste sich von Günters Lippen das einzige „Sie?" So wie wenn eine gespannte Feder loszuschnellen wie wenn ein Schuß die Stille der Nacht durchschallt, so kam Wort aus seinem Munde.

Und Liesel otte Drachenthal nickte langsam mit dem Kopf sagte bebend und ganz leise: „Ja, ich bin's!"

Da wurde Günters Antlitz finster. Seine Augen verschl förmlich das junge Weib, das mit flammendroten Wangen vor stand. Sein Herz klopfte zum Zerspringen, und sein vermochte noch immer nicht zu sprechen. Sie aber sich zum Boote nieder, band es an einem Ringe fest, die Hafenmauer eingelassen war, richtete sich dann auf machte eine einladende Handbewegung zum Hause hin, den Bäumen des Parks herauslugte.

(Fortsetzung f



Die Essener Spinnstube auf einer Vortragsreise durch Belgien, aufgenommen im Garten der deutschen höheren Schule zu Antwerpen.
Auf Einladung des General-Gouvernements in Brüssel besuchte die Essener Spinnstube um die Weihnachtszeit das besetzte belgische Gebiet, um denjenigen unserer Feldgrauen, die ohne Weihnachtsurlaub geblieben waren, einen echt-deutschen Weihnachtsgruß zu bringen. Unter Leitung ihr Gründers, Gymnasiallehrers Karl Köhler, Essen, sang die Spinnstube in Antwerpen, Mecheln, Brüssel, Charleroi, Nivelles und Löwen, überall gelang es ihr, den Zuhörern die ferne Heimat näher zu bringen. Am eindrucksvollsten waren die Abende in Nivelles und in der der altehrwürdigen Universität zu Löwen. In Nivelles wurden die Mitglieder vom Ortskommandanten Hauptmann Haltermann, in Antwerpen vom Vorsitzenden der deutschen Kolonie, Kommerzienrat Böcking, besonders herzlich empfangen. Zweck der Spinnstube ist die Pflege des deutschen Volksliedes, dem sie durch zielbewußte Arbeit schon in weiten Kreisen wieder Eingang in die deutsche Familie verschafft hat. Die Mitwirkenden zeigen sich bei den Aufführungen in Volkstrachten, die Mädchen hinter dem Spinnrocken.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. O. J. Damm. — Verlag und Druck: W. Girardet, Essen.